

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verleger: Rudolf Dresden Nr. 34.302  
Verlag: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Chiffre Dresden, Giro-Konto Dresdner Nr. 666  
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse Dresden und Verlagsanstalt Hermann Dreyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für den Inhalt: Eugen Berner, beide in Dresden.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
87. Jahrgang

216

Mittwoch, den 16. September

1925

## Die Entschliessungen der Hochfinanz

### Der 6. deutsche Bankiertag

Im weiteren Verlaufe der Sitzung des deutschen Bankiertages sprach der Präsident der Preussischen Staatsbank Schröder, der a. a. ausführte: Der Vorwurf, daß zu viel Gelder namentlich kurz nach der Inflation in öffentlichen Hand gehalten worden sind, ist unberechtigt. Die Beiträge und erheblich überschätzt worden. Von einer Inflationspolitik kann nicht gesprochen werden.

Gegenwärtig stehen etwa 5 Milliarden Kredite wieder zur Verfügung, während schätzungsweise 1200 bis 1300 Millionen öffentlichen Gelder schliefen.

Das ist gewiß nicht unerheblich, spielt aber nicht die Rolle, die man angenommen hat. Es ist dem Reichsfinanzministerium gelungen, die beteiligten Stellen des Reiches und der Länder zu verpflichten, für ihre Gelder 7 1/2 Proz. Zinsen zu nehmen. Bedingt die Post ist beim Hinschleichen von 3 Prozent verblieben, der übrige Teil auch von vielen Privatbanken geschüttelt.

Die öffentlichen Banken haben schon somit den ersten Schritt zur Ermäßigung der Zinssätze getan.

Jetzt ist es Aufgabe der Privatbanken, zu prüfen, wie eine Verbilligung der Bankkonditionen zu bewerkstelligen ist.

Dann sprach Präsident Dr. Kleiner vom deutschen Sparkassen- und Giroverband. Er wandte sich gegen die Vorwürfe, daß die Sparkassen und Girozentralen neuerdings wieder versucht hätten, Kreditgeschäfte zu machen und führte weiter aus: Von den 8000 Sparkassen des Verbandes beschließen sich keineswegs alle mit Kreditgeschäften. Viele sind lediglich Annahmestellen.

Wir treten an, daß die Sparkassen sich in ihrem Verleihungskreis auf ihren örtlichen Geschäftsbereich beschränken.

Nach weiteren Reden von Eichhorn-Dreslau, Leopold Herzog aus Frankfurt a. M., Direktor Wasserbach aus Berlin und Dr. Pfeiffer aus Rassel wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Es wird endgültige Abkehr von der jetzigen Steuerpolitik gefordert. Dagegen ist eine allgemeine Senkung des Satzes der auf Grund des Steuerüberleistungsgesetzes zu entrichtenden Vorauszahlungen notwendig. Es wird anerkannt, daß auch in der Hand des Bankgewerbes Verbesserungen möglich sind. Insbesondere muß bei Kreditgewährungen von der Bankseite mehr als bisher zwischen Krediten zu volkswirtschaftlich notwendigen und volkswirtschaftlich entbehrlichen Zwecken unterschieden werden. Wesentlich werden die Unkosten der Banken durch die große Zahl der Wettbewerber erhöht. Die in den letzten Jahren erfolgten umfangreichen Neugründungen staatlicher, kommunaler und gemischtwirtschaftlicher Banken haben die Überfüllung des Berufes verschärft. Es muß daher dringend gefordert werden, daß dieser Entwicklung Einhalt geschieht.

Eine zweite Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Die in Deutschland wiederhergestellte stabile Währung zu stärken und vor erneuter Gefährdung zu schützen, ist das wichtigste gemeinsame Interesse aller Wirtschaftskreise. Der Bankiertag stimmt deshalb der von der Reichsbank durchgeführten Abwehr der Kreditvermehrung zu. Eine übermäßige Veranschönerung an das Ausland ist dauernd einen Druck auf unsere Währung aus. Die Verminderung dieses Drucks ist notwendig. Eine der wichtigsten Zukunftsfragen der deutschen Währungspolitik ist die Verminderung der Abhängigkeit unserer industriellen Produktion von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe. Die Bestrebungen auf Wiedererlangung geeigneter überseeischer Kolonialbesitze müssen daher aufs tatkräftigste unterstützt werden.

### Nach Ueberreichung der Einladung

Zu der gestern schon in einem Teile unserer Auflage gemeldeten Ueberreichung der Einladung an Stresemann zur Teilnahme an der Ministerkonferenz liegt folgender weiterer Bericht vor: Es handelt sich nicht um eine von Briand unterzeichnete Note, sondern nur um ein Memorandum. Memoranden pflegen nicht unterschrieben zu sein. Das Schriftstück ist kurz und wird am Donnerstag früh veröffentlicht. Es wird darin lediglich festgehalten, daß es nach Aufassung der allerersten Regierungen wünschenswert ist, den Beschluß einer Konferenz festzuhalten; weiter wird es für wünschenswert erklärt, diese Konferenz Ende September oder Anfang Oktober zusammenzutreten zu lassen. Ein Ort wird nicht genannt.

Die deutsche Antwort auf das Memorandum wird erst erfolgen, nachdem sich das Kabinett über die Angelegenheit geeinigt hat. Am Montag tritt, wie schon gemeldet, zu diesem Zweck ein Ministerrat zusammen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß in dem Memorandum ganz allgemein von einer Ministerkonferenz nicht gesprochen wird, also nicht speziell von einer solchen der Außenminister. — Der englische Geschäftsträger in Berlin hat gestern mittig nach Ueberreichung des Memorandums im Auswärtigen Amt vorgelassen, wo er eine Besprechung mit dem Reichsaussenminister hatte.

Italien wird, wie schon mitgeteilt, an der Konferenz teilnehmen. Das Genfer „Journal“ will wissen, daß bei den Bondeur Verhandlungen auf Verlangen Frankreichs ein Verzeichnis derjenigen Fälle aufgestellt worden sei, in denen Frankreich unbeschadet der Unverletzlichkeit der Beldarene Deutschlands seinen östlichen Alliierten zu Hilfe kommen kann.

Diese Liste hätte Frankreich als zu kurz und unbestimmt befunden. Großbritannien trete auf dem Standpunkt, daß sie ausföhrlich genug sei, und fürchte, daß sie bei einer Erweiterung den unüberwindlichen Widerstand Deutschlands hervorrufen werde.

Nach einer Genfer Mitteilung des „Journal des Debats“ ist der Antrag Deutschlands für den Beitritt des Reiches zum Völkerverbund schon in nächster Zeit zu erwarten. (?)

### Addison bei Stresemann

Im Anschluß an den Besuch des französischen Botschafters suchte gestern mittig der englische Gesandte, Botschaftsattaché Addison, den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann auf und überbrachte namens der englischen Regierung die Einladung zur Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt.

### Am 6. Oktober in Luzern?

Die „Voss. Stz.“ bezieht auf Grund von Informationen aus Berliner diplomatischen Kreisen als wahrscheinlichsten Termin für den Zusammenritt der Sicherheitspaktkonferenz den 6. Oktober an und erklärt, daß als Tagungsort von schweizerischen Städten in erster Linie Luzern in Betracht komme.

Die „Tägl. Rundschau“ betont, daß die bevorstehende Ministerkonferenz nicht eine Entrevue der Außenminister, sondern eine Völkerverammlung der bevollmächtigten Minister sei. Bezüglich des Verhandlungsprogramms weist das Blatt darauf hin, daß sich die Juristen in London lediglich mit dem Rheinpakt beschäftigt hätten. Es sei daher ganz natürlich, daß auch die Ministerkonferenz ihre Arbeiten in derselben Weise begrenze. Die bevorstehende werde also wohl den ganzen Komplex der Ostfragen aus ihren Verhandlungen auscheiden. Damit dürfte auch die Frage beantwortet sein, ob Polen und die Tschechoslowakei auf dieser Konferenz vertreten sein würden.

### Bayern verlangt erst Besprechung mit den Ländern

Der bayerische Gesandte war gestern im Auswärtigen Amt. Er überreichte die dringliche Vorstellung seiner Regierung nach Anhörung der Länderregierungen, bevor das Reichskabinett auf die Einladung Briands sich schlüssig mache.

### Das Eingreifen Rußlands

Im Augenblick der Ueberreichung der allerersten Einladung an die deutsche Regierung ist aus Warschau eine aufföhernde Meldung eingetroffen, die für die bevorstehenden Sicherheitsverhandlungen von großer Bedeutung ist. Danach hat die russische Sowjetregierung das Warschauer Außenministerium davon verständigt, daß der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitcherin, am kommenden Sonntag in Warschau eintrifft und, um mit der polnischen Regierung zu verhandeln. Daraus hat sich der in Genf weilende polnische Außenminister Graf Pizagnolski sofort mit Briand in Verbindung gesetzt.

Der Schritt Tschitcherins hängt ohne Zweifel unmittelbar mit der Sicherheitsfrage zusammen. Es ist sogar möglich, daß die polnische Regierung Tschitcherin nach Warschau geschickt hat, um durch eine heimliche Verhandlung mit Rußland eine Einziehung der Dmähme zu den Sicherheitsverhandlungen zu erzwingen, weil Polen sicherem Vernehmen nach keine Einladung zur Teilnahme an der Konferenz erhalten hat. Inzwischen ist in Berlin die Nachricht eingetroffen, daß Tschitcherin sich von Warschau aus nach Berlin begeben soll. Es ist daher anzunehmen, daß der russische Außenminister sich auch mit dem deutschen Reichsminister Dr. Stresemann in Verbindung setzen wird. Da jedoch vorläufig noch sehr wenige Einzelheiten über die Absichten Rußlands vorliegen, wird allgemein angenommen, daß die russische Politik einen Gegenvorschlag gegen die Sicherheitsverhandlungen fuhren und die deutsche Regierung vor neue Aufgaben stellen will. Trifft diese Vermutung zu, so würde der Vorstoß Rußlands von ganz unabsehbarer Tragweite sein.

### Die Völkerverversammlung

Die Versammlung setzte gestern die Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Völkerverbands und des Völkerverbandssekretariats fort. Der Führer der finnländischen Delegation, Idman, legte die Stellung seines Landes zum Genfer Protokoll dar und wies darauf hin, daß es Staaten gebe, die im Frieden leben möchten, aber ständig von ihren Nachbarn bedroht würden. Sein Land könne daher nicht darauf verzichten, die nationale Verteidigung auszubauen. Idman erklärte, das Genfer Protokoll habe in seiner heutigen Form zwar verschiedene Mängel, trotzdem irrete Finnland für eine allgemeine Regelung des Sicherheitsproblems ein, wobei es den größten Wert auf den Ausbau des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens lege. Nachdem Loucheur die gemeldete Resolution bekräftigt hatte, forderte Fernandes-Brillien an Stelle von regionalen Abkommen den Abschluß von internationalen Abmachungen. Der griechische Außenminister Rentis teilte mit, daß Griechenland zur Regelung der Frage eines wirtschaftlichen Zuganges für Bulgarien zum Ägäischen Meer unter Mitarbeit des Völkerverbands bereit sei.

### Frankreich verlangt eine internationale Wirtschaftskonferenz

Loucheur (Frankreich) verließ gestern in der Völkerverversammlung die angekündigte Resolution, in der die sofortige Bildung eines Ausschusses verlangt wird, der auf breiter

Grundlage und in Zusammenarbeit mit den technischen Organisationen des Völkerverbands und des internationalen Arbeitsamtes eine internationale Wirtschaftskonferenz zur Behebung der gegenwärtigen Wirtschaftsschwierigkeiten vorbereiten soll. Die Einberufung der Konferenz wird dem Völkerverband überlassen. Die Konferenz soll die Wirtschaftsschwierigkeiten untersuchen, die der Wiederaufrichtung eines allgemeinen Wohlstandes entgegenstehen und Mittel zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten und zur Vermeidung von Konflikten feststellen.

Im Verlaufe der Sitzung erklärte der finnische Außenminister Idman, das Genfer Protokoll habe in seiner heutigen Form zwar verschiedene Mängel, trotzdem trete Finnland für eine allgemeine Regelung des Sicherheitsproblems ein, wobei es den größten Wert auf den Ausbau des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens lege. Nachdem Loucheur die gemeldete Resolution bekräftigt hatte, forderte Fernandes-Brillien an Stelle von regionalen Abkommen den Abschluß von internationalen Abmachungen. Der griechische Außenminister Rentis teilte mit, daß Griechenland zur Regelung der Frage eines wirtschaftlichen Zuganges für Bulgarien zum Ägäischen Meer unter Mitarbeit des Völkerverbands bereit sei.

### Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Wie bereits zu der gestern ratifizierten Unterredung zwischen Trendelenburg und Chaumet mitgeteilt, war sie im Grunde genommen nur eine einfache Fühlungnahme, die übrigens beiderseits sehr herzlich gewesen sei. Beiderseits sei der Wunsch betont worden, zum Ziele zu gelangen und zwar in möglichst kurzer Frist. Im Laufe der anschließenden Unterredung habe man auch die verschiedenen Fragen bezüglich des Verfahrens und die technische Seite der Fragen, die noch nicht geklärt seien, ins Auge gefaßt. Morgen nachmittag werde die eigentliche Besprechung aufgenommen werden. Erst nach der zweiten Zusammenkunft werde man zweifellos über die Richtung, welche die Verhandlungen nehmen, etwas sagen können.

### Die deutschen Reparationszahlungen

Der Generalagent für Reparationszahlungen veröffentlichte eine Zusammenstellung über die bis zum 31. August 1925 vom Deutschen Reich geleisteten Reparationszahlungen. Danach betragen die Eingänge 1 000 457 572,45 M., davon der Barbetrag aus dem Ertrag der deutschen auswärtigen Anleihe 800 Millionen Mark, der Barbetrag 200 Millionen Mark, die Zahlungen betragen 893 444 301,56 M., davon an und für Rechnung von Großbritannien 180 863 496,74 M., an und für Rechnung von Frankreich 398 579 043,33 M., für Aufwendungen der Reparationskommission 5 350 000 M., der Rheinlandkommission 9 420 887,84 M., der Militärkontrollkommission 7 750 730,81 M., für den Dienst der deutschen ausländischen Anleihe 77 529 578,80 M., der Barüberschuß betrug am 31. Aug. 1925 107 013 270,80 M.

### Eine Denkschrift der saarländischen Arbeiter

Eine saarländische Delegation hat im Namen der Arbeitergewerkschaftsverbände des Saargebietes dem Völkerverband eine Denkschrift überreicht, in der dagegen Beschwerde geführt wird,

daß die Regierungskommission des Saargebietes den im Verlaufe der Verhandlungen über soziale Berechtigungen keine genügende Beachtung schenke.

Die Arbeitnehmerchaft des Saargebietes, die mehrfach die sozialpolitischen Wünsche der Ar-



**Gute Nachbarschaft**

Selten bezieht ein Mensch einen Eisenbahnzug, ohne, wenn es die Zeit erlaubt, eine kleine Fensterpromenade an den Wagen entlang gemacht zu haben. Wenige nehmen in der Straßenbahn, im Omnibus Platz, ohne einige Ueberbäue über sämtliche freien Plätze gehalten zu haben. Raun einer — es mühte denn ein ganz ängstlicher, in die Stadt verschlagener Provinzler sein — nimmt in einem Lokal, in einer Konditorei seinen Platz ein, ohne mitunter sogar unter mehrfacher Auf und Ab durch alle Gänge Musterung gehalten zu haben. Es ist gewiß nicht immer höflich und beschiden, wie diese Auswahl geschieht, aber der einigermaßen weltgewandte Mensch lernt es doch bald, verhältnismäßig unauffällig seine Wahl zu treffen. Dabei hat man so seine Gesichtspunkte. In der Straßenbahn möchte jeder möglichst ein Abteil für sich haben, in den anderen Massenverkehrsmitteln möchte man wenigstens einen Fensterplatz haben, im Lokal sucht man einen gemäßlichen, möglichst etwas vom Trübel fernem Platz. Wo das alles nicht zu haben ist, macht man einige Konzeptionen. Unter der unvermeidbaren Nachbarschaft sucht man sich die erträglichste oder, je nach Laune, die willkommenste aus. Ein hübsches Gesicht erleichtert die Wahl des Eisenbahnabteils ungemein. In der Straßenbahn wirkt eine ablehnende Haltung oft geradezu herausfordernd einladend. Und so alltäglich auch uns allen die Benutzung der Verkehrsmittel ist, wir sind doch selbst dann, wenn wir Eile haben und allerlei Gedanken und Sorgen im Kopfe, ständig unter der unbewussten Herrschaft von Sympathien und Antipathien, die uns bei der Wahl unseres Platzes hier locken, dort warnen. So nach der Empfindsamkeit hängt oft die Stimmung eines ganzen Tages von einer ersten erfreulichen Nachbarschaft, einem ersten unangenehmen Gegenüber ab. Und das Lokal, in dem wir uns an einem Tage großartig wohlgeföhlt haben, kann uns ein andermal, nur durch irgendeine unbedeutsame, gefühlsmäßig ungetriggerte Umgehung verleidet sein. Gemüthlich sind das Harmonien und Disharmonien des täglichen Lebens, die wir meistern müssen. Doch ist das eine schwere Kunst, zu der man wie zu allen Künsten eine gute Veranlagung mitbringen muß.

**Dresden**

**h. Der Orchester-Beirath Dresden** veranstaltete am Sonnabend, den 12. September, im „Vinschen Bade“ ein Konzert mit anschließendem Ball. Die Vortragsordnung für das Konzert war der Eigenart des Beiraths sinnig angepaßt und fand ihren Ausgang im Schlußstück: „Nieder aus dem Orchester“, die Musikdirektor Kaufmann, der Leiter des musikalischen Theaters, eigens für diesen Abend zu einem Potpourri zusammengestellt hatte. Da das Konzert bereits um 7 Uhr begann und gegen 9 Uhr beendet war, blieb den Beirathmitgliedern und Gästen reichlich Zeit, sich am Tanze nach den Klängen des Kaufmann-Orchesters zu erfreuen.

**l. Gemeinlast in der Krankenversicherung.** Nach zahlreichen Berichten von Oberversicherungsämtern und Beschwerden von Krankenkassen erscheint die Durchführung der Bestimmungen über die Gemeinlast in der Krankenversicherung in der jetzigen Fassung unzulänglich. Eine Milderung ist infolge Vertagung des Reichstages vor Ende des Jahres kaum zu erwarten. Daher bestimmte der Justizminister in einem Erlaß an die Oberversicherungsämter, daß die rechnerische Verteilung der Gemeinlast zwar bis auf weiteres durchzuführen ist, dagegen eine Nachrichtigung der Krankenkassen und Erhebung der Beiträge vorläufig zu unterbleiben hat. Eingekommene Gelder sind einstragend anzulegen. Stundungsanträge der Krankenkassen für die Verteilung der Gemeinlast im ersten Vierteljahr ist zu entsprechen. Von der erzwungenen Verteilung noch ausstehender Beiträge ist vorläufig abzusehen.

**l. Briestauben-Weißläge.** Der Weißflug am Sonntag, 15. September, ab Sorau (M. L.) 117 km, den die Reisevereiner der Briestaubenvereine für Dresden und Umgegend mit ihren Tauben veranstaltete, hatte unter der außerordentlich schlechten Witterung und hartem Gegenwind sehr zu leiden; er verlief aber trotzdem zufriedenstellend. 254 Tauben wurden früh 10 Uhr dort ausgelassen, in der Mittagszeit traf die erste im Besitze des Herrn Warohke-Birn in Dresden ein. 51 Preise wurden ausgegeben, die an: Pohle, Göhe, Haufe, Neelmeyer, Schmidt, Kunze, Herzog-Dresden, Maul, Jung, Ströbbed, Häring, Schickel-Heidenau, Geißler-Gompik, Poppe, Häbner, Ottenhoff, Drilla, Panz, Medingen, Wülfsmann-Krummenhennersdorf, Warohke, Leistikow, Weintling-Birma, Hübsch-Dohna und Fehle-Kobenaun vergeben wurden. Beste Gesamtergebnisse erzielten: Neelmeyer, Göhe, Pohle und Haufe-Dresden. Die Silberne Medaille erhielt Neelmeyer, Bronzene Medaille des Landesverbandes erhalten Pohle und Haufe-Dresden. Besondere Ehrenpreise erhalten: Göhe, Neelmeyer, Pohle, Haufe-Dresden, Warohke-Birma und Hübsch-Dohna. Den „Salem-Gold-Preis“ erhielt Göhe, und der „Vänerhandels-V.-G.-Preis“ wurde Neelmeyer zugesprochen.

**h. Der älteste Junge des Gänzhäufch.** Hermann Hann, konnte am 9. September seinen 87. Geburtstag begehen. Durch sein freundliches Wesen und seinen guten Humor ist er überall beliebt und geschätzt. Auch durch seinen Bau von Sandmühlen und anderen schönen Sachen ist er bei groß und klein unter dem Namen Vater Hann bekannt.

**h. Vor 25 Jahren.** am 16. September, wurde der Prinz Albert von Weitin, als er im Randver sich mittels Bogens nach seinem Quartier in Vinnowitz bei Rössen begab, zufolge Scheuens der Pferde, kurz vor der Einfahrt in das Dörfchen Wöllau aus dem Wagen geschleudert und tödlich verletzt. Am 5. Mai 1901 wurde dort an der einen Ecke der Scheune des Freischützlichen Gutes eine vierstöckige Spezialklinik in Gegenwart der Familie des damaligen Prinzen Georg geweiht.

**h. Der Verkehrsfall.** Das Pressamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Infolge des starken Besuches des Verkehrsfall sollen am Freitag, den 18. September, drei Vorfahrungen erfolgen, und zwar nachmittags 1/4, 1/2 und 3/4 Uhr. Es ist empfehlenswert, daß diejenigen Besucher, die über ihre Nachmittagszeit frei verfügen können, möglichst die Nachmittagsvorfahrungen besuchen, da nach den gemachten Erfahrungen der Andrang zu den Abendvorfahrungen am größten ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorfahrungen nur bis Freitag, den 18. September, stattfinden können.

**h. Der Lotterieschwindel.** Zu dem in einem Teil der Presse veröffentlichten Bericht über einen Lotterieschwindel, der angeblich von der Hamburger Kriminalpolizei aufgeklärt worden sein soll, wird, nachdem jetzt erst eine Veröffentlichung ohne Gefährdung des Untersuchungsverfahrens geschehen kann, mitgeteilt: Vor einigen Wochen erhielt die Kriminalabteilung Dresden von der Direktion der Sächsischen Landeslotterie in Leipzig Unterlagen dafür, daß ein umfangreicher Schwindel mit Losen der Sächsischen Landeslotterie, insbesondere durch Vertrieb von sogenannten Depotloosen und Stammappen, im Gange war. Obwohl die Schwindler unter Deckadressen arbeiteten, gelang es der Dresdner Kriminalpolizei infolge umfangreicher Maßnahmen, noch am gleichen Tage zwei von den unbekanntem Beträgern zu ermitteln und festzunehmen. Bei der Durchsuchung wurde eine große Menge Material gefunden, das zeigte, in welcher großartiger Weise die Schwindler schon vor Jahren ihr „Kotterkontor“ eingerichtet hatten. Sie arbeiteten in der Weise, daß sie unter Deckadressen, wie Hugo Felt-Hamburg, Paul Rißel-Hamburg, Herbert Keller-Hamburg, Hans Müller-Hamburg, Otto Müller-Hamburg, H. Müller-Hamburg, H. O. Müller-Hamburg, Hans v. Barin-Dresden, Hans Schneemilch-Dresden von Hamburg aus, in letzter Zeit auch von Dresden aus, wertvolle „Eosbelege“ über das Original bis zu hundertfacher Ausfertigung zum Versand brachten und dabei auch unter Verberingung von Stammappen und Depotloosen zur Gemeinschafts-Lotterie, d. h. Teilnahme am Gewinn einer Lotterie, aufforderten. Auf diese Weise wurden Tausende von Personen, die auf Grund von Zeitungsinseraten und Offerten Geld an die Firmen einzahlten, getäuscht. Bei den weiteren Erörterungen der Dresdner Kriminalpolizei stellte sich heraus, daß noch ein dritter Betrüger in der gleichen Weise tätig war. Infolge der Festnahme der beiden anderen Schwindler hatte er die Flucht ins Ausland ergriffen. Es gelang jedoch, seinen Aufenthalt in Prag zu ermitteln, wo er jetzt auf Ersuchen der Dresdner Kriminalpolizei festgenommen wurde und seiner Auslieferung entgegensteht. Er hatte sein betrügerisches Unternehmen nicht nur auf Lose der Sächsischen Staatslotterie erstreckt, sondern auch auf solche der Preussischen Staatslotterie, der Preussischen, der Eisenbahn- und einer Wohlfahrtslotterie zugunsten erblindeter Krüger sowie der Kölner Domablotterie. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden um Mitteilung an die Kriminalabteilung Dresden zu G. I. 1881/25 gebeten.

**h. Internationaler Scheckbetrüger.** In den D. Börsen des internationalen Verkehrs wurden in den letzten Jahren ausländischen Reisenden, hauptsächlich Amerikanern, vielfach Traveller-Schecks geföhlen. Die Diebe bildeten eine Bande und ließen die Schecks zunächst in eine Art Zentrale in Berlin gelangen, die für sie einen geringen Prozentsatz zahlte, sie mit gefälschten Unterschriften versah und dann in den Verkehr brachte. Zu diesem Zwecke suchte ein Mitglied der Bande eine Mittel- oder Großstadt auf und gab die Schecks, wenn die Banken geschlossen waren, in Hotels in Haftung. Es wurden auf diese Weise Hotels in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Vapreuzt usw. geschädigt. Nachdem bereits in verschiedenen Städten Deutschlands solche Gauner unschädlich gemacht worden waren, gelang es jetzt abermals in Frankfurt a. M. in dem Handlungsgehilfen Arthur Braun ein Mitglied dieser gemeingefährlichen Bande festzunehmen. Auch in Dresden hat Braun, ein schwer verurteilter Mensch, ein großes Hotel geschädigt. Zur Vermeidung weiterer Schädigungen sei darauf hingewiesen, daß Traveller-Schecks nur eingelöst werden dürfen, wenn der Vorgesetzte in Gegenwart des einlösenden Beamten in der linken unteren Ecke des Schecks unterschreibt. Die Unterschrift muß mit der Unterschrift in der linken oberen Ecke übereinstimmen. Außerdem soll sich der Einreicher über keine Person ausweisen.

**h. Einbruch.** Durch Einbruch erlangten Diebe in der Nacht zum 15. d. einen größeren Posten Zigarren und Zigaretten. Beim Ausschleichen zum Rauf wurde man die Polizei benachrichtigen.

**h. Selbstmörder.** In der Zeit vom 7. bis 9. d. wurde ein Mörder, Moritz „Victoria“, Erf.-Nr. II 8 200, 9 PS, geföhlen. Für die Verbeilechtung wird eine Beilechtung 1/2 gesöhlt.

**h. Er ist der Tote?** Am 2. d. ist die Leiche eines unbekanntem Frau in Park vorweitem Zustande aus der Erde geborgen worden. Es handelt sich anscheinend um eine ältere Person. Die Leiche war etwa 1,80 Meter groß und unterteilt, hatte harte Hälften, dunkelblondes Haar und im Obertheil ein künstliches Gebiß mit 10 Zähnen. Die Bekleidung bestand nur noch in Resten eines annehmbare gelbbraunen geföhrteten Jumper mit Druckknöpfen, schwarzen Schürstieck und Strümpfen. Ein Paar goldene Ohrringe mit roten Steinen sind zu Wiedererkennungszwecken gesöhrt worden. Um Mitteilungen zur Feststellung der Identität der Unbekannten ersucht das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannt Tote, Schlegelstraße 7, III, Zimmer 200.

**Dresden-West**

**Schönbadi. Kirchenkonzert.** Zum Besten der Kinderhellanstalt fand am Montagabend in der Stionskirche eine Kirchenmusik statt, die sich eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreute. In liebenswürdiger Weise hatten sich die Kammergängerin Frau Bender-Schäfer (Alt), Frau

Kammervirtuosin M. Bauer-Ried (Sopran), Kantor W. Eckardt (Orgel) und das Hornquintett der Dresdner Posauenen-Mission für diesen Abend zur Verfügung gestellt, der ein eopter Kunstabend war. Das Konzert hinterließ trotz seiner Kürze tiefe Eindrücke. Sehr wirkungsvoll waren die Gesänge für Alt und Sopran von Fr. Schuber: „Im Abendrot“ und „Ave Maria“ und die „Legende für Sopran“ von Alb. Rabel. Kantor Eckardt bot Präludium und Fuge für Orgel“ von J. S. Bach, und begleitete Frau Bender-Schäfer zur Arie aus Samson von G. Fr. Händel „O hör mein Flehen, allmächtiger Gott.“ Die sich erfreulicherweise im Klavierdienst immer mehr einbürgernde Blasmusik der Posauenenmission fand eine wohlgenigte Hörerschaft, trotzdem die Sionskirche für so kräftig schallende Instrumente etwas ungeeignet erscheint. Kurz vor 9 Uhr fand die erhebende Russl ihr Ende, die aller Voraussicht nach trotz des niedrigen Preises der Vortrags-Ordnung und des freien Eintritts durch Bedenkelder einen befriedigenden Selbstrag erbracht haben dürfte.

**Dr. Plauen.** 50 Jahre Welten. Beim Abbruch einer Veranda fand man kürzlich im Westend eine Erbauungsurkunde in Form einer Holztafel, die erkennen läßt, daß das bekannte Ballokal im Jahre 1875 errichtet worden ist. Vor dem Bau des Dorf Plauen war im Park Reifewitz ein größerer Tanzplatz, der mit dem Verschwinden dieses alten kassanienbedeckten Parkes auch der Erde gleichgemacht wurde. Nach Gründung der „Baugesellschaft Dresden Westend“ ließ dieses um die bebauung Plauens sehr verdienstvolle Unternehmen im Jahre 1875 auf dem ehemaligen Röhleschen Gartengrundstück durch den verstorbenen Baumeister Ferdinand Föhner einen einfachen Jagderrbau, das Westendhölzchen“ errichten, das die Gesellschaft sehr bald für 42 500 Taler an Gastwirt Claus verkaufte. Dieser bewirtschaftete die in ihrer Ausgestaltung äußerst einfache, zunächst nur mit dem kleinen Saal verordnete Gaststätte bis 1879, wo sie der Bier des Restaurants „Stadt Kirchberg“ in Dresden, Heinrich Pöhle, übernahm. Den Ansprüchen der Zeit Rechnung tragend, ließ Pöhle im Jahre 1886 durch Baumeister Föhner den großen Ballaal anbauen, der in seiner Form noch heute zu erkennen ist. Auch der Speisesaal und die Kegelbahn entstammen jener Zeit. Dadurch gewann das Westendhölzchen im Ansehen der Dresdner Besucher sehr wesentlich, die schon damals gern zu Fuß und mit der Pferde-eisenbahn nach Plauen zu Lang kamen. Der all-gemein beliebte „Pöhle-Heinrich“ starb im Jahre 1895, worauf seine Ehefrau mit ihren Kindern, besonders dem Sohne Walter, dem jetzigen Pächter des Lagerkeller-Restaurants, den Betrieb allein fortführte. Im Jahre 1908 ließ Frau Pöhle nach dem Entwurfe des Baumeisters Föhner durch Baumeister Adernann die noch heute an der Chemnitz Straße stehenden Verkaufshallen errichten, wodurch der schöne Vorgarten merklich einbüßte und seiner Bestimmung als Konzertgarten entzogen wurde. Noch im selben Jahre übergab Frau Pöhle den Betrieb an Gastwirt Isgel, der ihn aber nicht vorwärts brachte, sondern an Heinrich Müller (den Alteren) von der Großen Wirtschaft im Großen Garten verkaufte. Eine Zeit darauf bewirtschaftete der jetzige Pächter des Brauereirestaurants Waldhölzchen, Haase, das Westend, später Heinrich Müller (der Jüngere) und dessen Bruder Oberhardt. Von letzterem übernahm es Bock und von diesem ging 1919 das Westend in die Hände des jetzigen Besitzers Graf über. Wohl schon alle Vorgänger Grafen haben zur Verbesserung ihres Besitzes erhebliche Aufwendungen gemacht, ohne jedoch der von Anfang an deutlich für Verbesserungen nicht sonderlich günstig angelegten Wirtschaft ein neuzeitliches Aussehen verleihen zu können. Mit großer Hingabe ist es aber nach jahrelangem Mühen unter erheblichen Geldkosten dem jetzigen Eigentümer gelungen, das Westend zu „veredeln“ und zu einem Ballokale ersten Ranges umzugestalten. Wenn Graf in der Verabe über das Gelingen seines Planes die Wiederkehr des 50jährigen Gedenktages des Westend festlich zu begehen sich anschickt, so wird man das Gedeihlich finden. Eine besondere Feier für die Gönner und Freunde ihres Unternehmens wollen Graf in nächster Zeit abhalten. Sicherlich werden es sich auch die Mit-plauenschen nicht nehmen lassen, in der Erinnerung an die früher im Westendhölzchen unter der alten Dorfherrlichkeit verlebten schönen Stunden das Gedeihlich des „neuerstandenen Westend“ mitfeiern zu lassen.

**apfr. Bölschen.** Auf der diesigen Reife-strasse, an der Stelle, wo der alte Kommunitationsweg in die ausgebaute Straße mündet, befindet sich eine recht unangenehme pöbliche Kurve, welche für ortsfremde Radfahrer und sonstige Verkehrsmittel recht unangenehm wirkt. So kam erst vor einigen Tagen in den Abendstunden ein Radfahrer aus Dresden an dieser Stelle mit dem Fahrrad recht unglücklich zu Fall. Die Verletzungen waren derart, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Wir möchten daher unsere Gemeindeverwaltung, die doch sonst für Verbesserungen gern eintritt, auf diese gefährliche Stelle besonders aufmerksam machen. Mit wirklich sehr geringen Kosten läßt sich die gefährliche Kurve beseitigen, was im Verkehrsinteresse sehr zu begehren wäre. — Das von der Gemeinde im Vorjahre erworbene Gelände soll zu Bauzwecken aufgeschlossen werden, da bauerliches Areal zurzeit nicht mehr zu haben ist. Seit einigen Wochen sind die Geometer mit den Vorarbeiten beschäftigt. Man hofft in Bälde ein Stück Wohnstraße in das Gelände bauen zu können. — Von der Flurgrenze Westewitz an ist jetzt die Westewitzer Straße auf eine Länge von circa 600 Meter recht beschottert worden. Weiter werden jetzt die Schlenkensteigegroße mit Klempflaster umringt, um das lästige Hervorstehen der erstarren Schlenkensteigedächer über das Straßenniveau wegzuschaffen. Auch in der öffentlichen Beleuchtungsfrage ist die bisherige Einschränkung weggefallen, im Gegenteil sind auf diesem Gebiet ebenfalls Erweiterungen vorgenommen worden.

**apfr. Bölschen.** Von einem Prlaten v. a. u. g. e. r. e. i. t. wurde am Dienstag früh an der Haltestelle Bergstraße der diesige Bachmeister Schläger, als er von einem Straßenbahnwagen abstieg. Ihm wurde hierbei die Uniform zerrissen, doch sonst keine Verletzung zugefügt. Nach der Rammentfestsetzung des Dresdner Kraftwageninhabers konnte dieser seine Fahrt fortsetzen.

**apfr. Westewitz.** Fre und A. d. e. z. Am Montag nachmittag ließ sich auf einem Felde, das gepflügt wurde, ein flügel-schwacher Storch nieder, der hinter den Gespannen herfiel, um seinen Appetit nach Würmern zu stillen. Er gebärdete sich sehr zahm und nützte auf einem niedrigen Obdächchen in der Nähe des Dorfes.

**Dr. Gotta.** Den Tod gesucht und gefunden hat am Dienstag früh im Hause Nothschäfer Straße 14 die 1800 in Schlesien geborene Ratilbe Seika durch Einatmen von Drogen. Sie war zufolge eines ungünstigen verlaufenden Prozesses schwerkränkt geworden.

**Koffeinhäute.** Erntedankfest. Unter außergewöhnlich starker Teilnahme der Gemeindeglieder wurde am Sonntag das Erntedankfest geföhrt. Der Altarplatz unserer erst vor kurzem innen und außen erneuerten Kapelle war reich mit Blumen, Feld- und Gartenfrüchten sowie sonstigen Erzeugnissen der Landwirtschaft geschmückt. Einer schönen, seit mehreren Jahren an diesem Festtage eingeföhrteten Sitte folgend, legten neun junge, wohlgekleidete Mädchen, unter dem Gesange des Liedes: „Lobt froh den Herrn“ am Altar, eine aus Blumen und Getreide kunstvoll hergestellte Erntekrone nieder, die von Pfarrer Wendler mit einem Dank- und Weibsprüche entgegengenommen wurde. Nach der zweiten Vortrags-Ordnung erfreute der Gesangsverein „Harmonie“ die andächtige Gemeinde mit dem vierstimmigen Gesange des Liedes „Lobe den Herrn“. Die Festpredigt hielt Pfarrer Wendler über 2. Kor. 9, 6-11. Es behandelte das Thema: Erntedank, heilige Zeit. An die eindrucksvolle Predigt schloß sich ein Sologelag v. Frau Sippel: „Erntedankfest“. Am 11 Uhr fand Festfingergottesdienst statt. Dabei wurde nochmals die Erntekrone am Altar angebracht, was bei den Kleinen Bewunderung und Staunen auslöste. Die gespendeten Blumen und Früchte wurden am Montag an 40 Arme und Kranke der Kirchfahrt verteilt. Die reiche Kollekte findet zur Beschaffung einer neuen Altardecke Verwendung.

**Koffeinhäute. Verschönerungsverein.** Am 7. Sitzung des Gesamtvorstandes des Verschönerungsvereins für Koffeinhäute und Umgegend am 10. September in der Gastwirtschaft „Schöne Rati.“ Zu Beginn derselben gab der Vorsitzende, Eisenbahnoberinspektor Spatzmann, den Eingang zweier Angebote von Kon-gerunternehmen, sowie des Beirathes der vereinigten Ortsvereine bekannt. Dann erstattete Kassierer Richter Bericht über den gegenwärtigen Kassenverhältnissen, die wegen schwachen Einganges der Mitgliederbeiträge, ein wenig erfreuliches Bild ergaben. Der Vorsitzende fügte sich deshalb veranlaßt, die Beirathmitglieder um rechtliche Einziehung der Beiträge zu bitten. Auf seinen Antrag hin bewilligte die Versammlung diesem einen Ausgabebetrag von 3 M für Unterhaltung des von der Firma Reuter zugleich mit dem Landes-lager vor dem Bahnhofsgebäude gestifteten Blumenschmuckes. Eine Anregung, die Wegweiser im Ort und in der Umgebung zu erneuern und zu erweitern, soll im Frühjahr weiter verfolgt werden. Darauf brachte der Vorsitzende zwei in der Eibitz-Abendpost (Nr. 106 und 107) erscheinende Artikel zur Sprache, welche sich mit dem Rückgang des Anstingensverfehres nach unserer Gegend befaßten. Da der letztgenannte Aufsatz diesem Rückgang mit mangelhafter Reklame begründete, schloß er sich veranlaßt, in einmündigen Beirath darzulegen, wieviel Arbeit und Geld der Verein in letzter Zeit für geeignete Reklameaufwendung hat. Er verheißte aber auch nicht die Enttäuschungen, welche er von einzelnen Gastwirten als Kunstherrin von Empfehlungsaussagen erlebt hat und betonte dabei die Notwendigkeit, daß der Verein in Zukunft von jeder Propagandatätigkeit absehen möchte, wenn die dabei interessierten Wirte und Geschäftsbetriebe keine Geldopfer bringen würden. Mit Verwunderung nahmen die Anwesenden die Mitteilung entgegen, daß zwei Gastwirte dem vereinsbaren Beitrag an den Verschönerungsverein nicht bezahlt haben, einer von diesen sogar noch den Vorwurf vorzeitiger Entfernung der Baumblatreflamenbilder von den Straßenbahnwagen erhoben hatte. Der Vorsitzende stellte ausdrücklich fest, daß der Verschönerungsverein seine Geldmittel, die er auf den Mittelbeirathbeiträgen und Veranstaltungsmitteln schöpft, der gesamten Öffentlichkeit, nicht aber einzelnen Interessenten, sei es durch Empfehlungen des Ortes und seiner Umgegend zum Nutzen aller Geschäftsbetriebe, sei es — und zwar hauptsächlich — durch Ausführung von Wegebauten, Ausstellen von Ruhebänken, Wege-wesern u. a., nutzbar macht. Die Entscheldung über die Reklamefähigkeit im nächsten Jahre wird der Jahreshauptversammlung vorbehalten bleiben. Wohltuend berührte nach dieser Ansprache die Bekanntheit der Vortrags-Ordnung für den am 19. September im Saale des Gasthofes geplanten Kammermusik- und Gesangsabend. Mitwirkende sind: Erich Rühlbach vom Stadttheater in Dresden (Violone), Karl Richter (Kello), Lehrer Jacob (Klavier, zugleich Leiter der Gesänge) und Art. Ulrich, Kohler und Häring (Gesang). An daß Konzert soll sich ein Familienkondanzen anschließen. Dankbar zugleich gedachte der Vorsitzende der ausopfernden Tätigkeit der Veranstalter des einen hohen, edlen Kunstgenusses versprechenden Konzertes und daß die Anwesenden Vorkandmitteln drängen, für regen Besuch zu sorgen. Für den Konabend wurden drei, für den Konabend zwei Vorkandmitteln bestimmt. Das für 7. und 8. November vorgesehene Preisfest soll die gleiche Aus-

machung wie im vorigen Jahre erfahren. Bei der Beipredung über die Unterbringung des Dreidmuseums, das zwar auf Grund rechtlicher Verfügung Eigentum der Gemeinde ist, dessen Verwaltung aber dem Verschönerungsverein obliegt, teilte der Vorsitzende mit, daß die Gemeinde laut schriftlichem Bescheide keinen Raum zur Verfügung stellen kann. Viel Beifall fand die Anregung, die Museen gegenstände in der Gohliser Windmühle, die in nächster Zeit ausgedehnt werden soll, unterzubringen. Der Museumsausschuß erhielt Auftrag, unter Beteiligung des Bürgermeisters von Gohlis mit dem Windmühlenbesitzer in Verbindung zu treten. Die Sammlungsgegenstände verbleiben einstweilen noch in dem von Baumeister Viehweger freundlich zur Verfügung gestellten Räume. Die nächste Gesamtvorstandssitzung soll Ende Oktober abgehalten werden. Den Tag der Einberufung bezieht sich der Vorsitzende vor. Am Schlusse der Sitzung wandte sich der Vorsitzende mit eindringlichen Worten an die Vorstandsmitglieder und bat alle um rege Mitarbeit zur Hebung des Vereinsinteresses. Er erinnerte dabei an die vorbildliche Tätigkeit früherer Vorstandsmitglieder, deren belebender Geist heute wiederkehren möchte.

### Dresden-Ost

**Blasewitz. Kreditlohn für das lässliche Handwerk und Gewerbe.** Nachdem die erforderliche Anzahl bisheriger Handwerker den Beitritt zum Kreditlohn erklärt hat, wurde nunmehr eine örtliche Kreditgemeinschaft als Unterabteilung für unsere Ostseite gegründet. Als Vorsitzender wurde Tischlermeister Paul Schaar Schmidt, als Stellvertreter der Vorsitzender Steinberg, Obermeister Hans Jungnickel und als Schriftführer Bauarbeiter Armin Hoffmann vorgeschlagen und gewählt, welche gern Auskunft erteilen und Beitrittsbedingungen entgegennehmen.

**Blasewitz. Vereinnahmung selbständiger Handwerker.** Der Not der Zeit infolge schlechten Geschäftes, war eine ausgedehnte Aussprache notwendig. Es wurden Mittel und Wege besprochen, um die schnelleren Einzelnheiten der aufstrebenden Forderungen, dabei wurde auch der Vorschlag gemacht, eine eigene Einzugsstelle zu schaffen. Die zum Schutze vor Verlusten angelegte Linie fauler Zahler lag vor und werden Mittelungen für dieselbe vom Vorsitzenden der Vereinigung, Paul Schaar Schmidt entgegengenommen. Geradezu kras waren die vorgebrachten Fälle in denen der Handwerker um sein lauer verdient Geld gebracht wurde und sich vor solchen Verlusten zu schützen liegt im Interesse des gesamten Handwerkers- und Gewerbestandes.

**Weißer Hirsch. Von der Drahtseilbahn.** Der obere Bahnhof der Drahtseilbahn wurde in den letzten Tagen einer vollständigen Innen- und Außenrenovation unterzogen, die nunmehr beendet ist.

**Weißig. Elektrische Stromversorgung.** Es ist nun doch Tatsache geworden, daß die elektrischen Lichter in der Gemeinde nicht recht daran glauben. Mit der Begung des Hauptstadts ist man bis an das Dorf herangekommen, mußte aber die Arbeit wegen fehlenden geeigneten Materials hier unterbrechen. Währenddessen hat man im Dorfe selbst begonnen, Teilschmelze zu legen und Masten für die Freileitung zu setzen. Es wird überall tüchtig gewühlt, soll doch bis zum 1. Novbr. spätestens der Anschluß an das Dresdner Netz hergestellt sein.

**Weißig. Schulausschreibung.** In seiner letzten Sitzung hatte sich der Schulausschuß über die Besetzung der vom Ministerium neubegründeten 8. Lehrerstelle zu entscheiden. Vom Ministerium, dem mehr als 27 Bewerbungen vorlagen, waren drei Bewerber vorgeschlagen. In einer Nachsitzung ist nun einstimmig Fräulein Seifert aus Ohorn gewählt worden. Weiterhin beschloß man, auch das hiesige Schulhaus mit elektrischem Strom zu versorgen. Der Vorsitzende ist beauftragt, Kostenschätzungen für eine Beleuchtungsanlage einzufordern. Es lag als weiterer Punkt ein Ansuchen der Weißiger Anwohner der Illersdorfer Straße um Ausschulung aus dem hiesigen Schulbezirk vor. Obwohl die Verhältnisse im Vergleich mit anderen Schulwegen als nicht so ungewöhnliche angesehen werden, beschloß man das Gesuch an das Ministerium weiterzugeben mit der Bedingung, daß dem Schulbezirk dadurch keine Kosten entstehen. Auf Grund des Schuländerungsgesetzes beschloß man ab 1. Oktober für die Fortbildungs- und Volkshochschule besondere Arbeitsstunden (im Sinne von Straßstunden einzuführen). Der Vorsitzende gibt ferner die Ablehnung des Kirchenvorstandes zu der vorgeschlagenen gemeinsamen Sitzung betreffs Auseinandersetzung über die Eigentumsverhältnisse am Schulgebäude bekannt; die wenig schulfreundliche Haltung der Kirchengemeinde erzeugt berechtigtes Kopfschütteln. Der Schulgemeinde sind alle Wege dadurch versperrt, um aus ihrer dringenden Raumnot herauszukommen. Die nur vorhandenen sechs Schulzimmer erlösen durch die Raumnot eine Belastung, die ungemein groß ist. So muß der Nachmittagsunterricht im Winterhalbjahr bis um 5, teilweise um 6 Uhr ausgedehnt werden. Im nächsten Winter wahrscheinlich durch steigende Kinderzahl sogar bis 7 Uhr abends in der Volksschule.

**Wiel. Kopfschütteln hat dem Schulausschuß schon die Besetzung der gewerkschaftlichen Berufsschüler gemacht.** Ein solcher Schüler sollte der Gemeinde im Jahre 36 Mk. Schulgeld. Der vom Schulamt Dresden eingegangene Vertrag wird dem Schulbezirksvorstand überwiesen. Da die im Räume

der Freibank eingerichtete Kochküche für die Mädchenfortbildungsschule nur einstweilen vom Bezirksamt für diesen Raum genehmigt ist, muß man sich weiterhin bemühen, einen geeigneten Raum dafür zu schaffen. Ferner lag dem Schulausschuß der Haushaltsplan für 1925/26 vor, der in seinen einzelnen Punkten die Billigung des Ausschusses fand.

**Schönfeld. Gastpredigten.** Für die erledigte Pfarrstelle sind Pfarrer Hensch-Niedertröbna, Neubert-Wittgen-dorf bei Dirschfeld, Worm-Mittweida-Markersbach vorgeschlagen. Die drei Gastpredigten verteilen sich auf den 27. Septbr., 4. und 11. Oktober. Die Pfarrerrwahl wird ebenfalls Mitte Oktober entschieden sein.

**Schönfeld. Oeffentliche Gemeindevorstandssitzung vom 12. September.** Anwesend 13 Herren. Bei Vertagung des Sitzungsbereiches der Sitzung vom 2. Juli teilte der Gemeindevorstandsvorsteher Breitschneider mit, daß sich die Darlehnsgegenseitige Reichmann und Wehnisch erledigt haben. Der neuzubildende Verbandsfortbildungsschulausschuß setzt sich laut Ortsgesetz aus 17 Personen einschl. des Schulrates zusammen. Als Gemeindevorsteher werden die Bevollmächtigten Sieber und Hartmann, als Elternvertreter die Herren Kirten und Keppe gewählt. In Wasserleitungsangelegenheiten beschloß das Kollegium, zur Ausleihung des Restgutabens an die Baufirma Polat ein Darlehen bei Kreditanstalt sachlicher Gemeinden aufzunehmen. Wegen die Schulverschreibung und Tilgungsplan werden keine Einwendungen gemacht. Eine Anzahl Gesuche, Anschluß bezw. Wasseranschl. betr. lagen vor. Das Gemeindevorstand hat Anschluß an die Wasserleitung erlassen. Die Ortsteile werden, soweit nötig, erneuert werden. Ein Anschluß wird beauftragt, eine Baustelle gegen Tausch von Gemeindegeld zu erwerben. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

**Ottendorf-Ostritz. Kraftpersonenpost.** Am 17. September wird auf der Linie Radberg-Seifersdorf-Ottendorf-Ostritz eine Kraftpersonenpost eingerichtet. Die Kraftpost stellt eine Querverbindung zwischen den Eisenbahnlinien Dresden-Arnsdorf und Dresden-Schweinitz her und schafft für die Orte Liegan-Augustusbad, Sachau und Seifersdorf die fehlende Verbindung nach den nächsten Bahnhöfen. Die Fahrpläne können bei den Postanstalten eingesehen werden.

**Kleinbachwitz. Die Putzattinfeier.** Am letzten Sonntag lebte hier das alte Putzattin-Schulfest wieder auf. Um 12 Uhr fand ein großartiger Festzug, der die Entwicklung der Schule in den letzten 100 Jahren veranschaulichte, statt. Auf der Festwiese angelangt, entwickelte sich dann bald ein fröhliches Treiben, an dem Jung und alt teilnahm. Ein Lampenzug und ein Feuerwerk auf dem Osterwitzer Ufer beschloß für die Kinder das denkwürdige Fest, während die Erwachsenen

sich noch in einem Täuschchen zusammenfanden.

**Johannstadt. Oberrealschule.** Johannstadt. Am 10. und 11. September fand eine außerordentliche Reifeprüfung von 2 Oberprimanern und 19 Jugewiesenen, unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Besser statt. Die zwei Schüler, sowie 14 der Jugewiesenen bestanden die Prüfung; im Betragen erhielten die zwei Schüler die Senur 1. In den Leistungen wurden zweimal 2b, achtmal 3a und sechsmal 3 erreicht.

**Dr. Striesien.** Wie wir schon gestern meldeten, verstarb das 1908 in Reichen geborene Hausmädchen Margarete Fürstmann sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Das Mädchen war wegen Auffündigung ihrer Stellung schwermütig geworden und konnte am Leben erhalten werden.

**Striesien. Erlöserkirche.** Wittenberg. Am 20. September. Die Teilnehmer an der Wittenbergfahrt der Erlöserkirche werden durch zwei Sonderzüge nach Wittenberg gebracht. Der erste Sonderzug geht ab Hauptbahnhof (Bahnhof Nordhalle) früh 5.37 Uhr, der zweite 6.18 Uhr. Die Fahrkarten für die Linie sind am 17. und 18. September in der Zeit von früh 8 bis nachmittags 6 Uhr in der Kirchenkanzlei, Paul-Gerhard-Straße 21, abzugeben. Teilnehmer, die ihre Karten in den Verkaufsstellen entnommen haben, müssen ihre Fahrkarten auch dort abholen. Näheres wird durch Aushängung eines Programms mitgeteilt.

### Für die Hausfrau.

**Spiegel soll man nicht in die Sonne hängen.** Da durch die fortwährende Bestrahlung der Quecksilberbelag mehr oder weniger stark beschädigt wird und häßliche Flecke entstehen.

**Haarbürsten.** Besonders schmutzige Haarbürsten reinigt man am besten, wenn man sie weicherholt in Salzwasser taucht und dann, wenn alle Unreinlichkeit entfernt ist, in reinem Wasser ausspült. Dann reibt man sie mit einem reinen Tuch ab und läßt sie entweder in der Sonne oder an einem nicht zu heißen Platz am Ofen, die Borsten nach unten, vollständig trocknen. Man kann sie auch in Soda-lauge reinigen, doch darf sie nicht zu stark sein, sonst werden die Borsten weich.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des altbekannten „Praktischen Regimeisters“ bei, den wir unseren Lesern bestens empfehlen können.

### Wasserstand der Elbe.

Pa.	Wo.	Fr.	Re.	S.	S.	D.
15.9. +60	+12	+31	+66	+95	+54	-86
16.9. +61	+12	+33	+64	+91	+59	-90

**Tanz** Anfängerkreise im Gewerkschule, Oststr.-Bldg., Westend u. Wälder Mann. Gebildec Damen und Herren finden noch Aufnahme. Privatstunden jederzeit. Anmeldung: Hammerstr. 15. **Dir. Senker u. Frau.**

**Blumen-Ballfest** Donnerstag, den 17. September 1925 Die Hauskapelle ist verleiht.

**Tanz** Unterricht A. Mitscharling u. Frau Dr.-Strief, Wismannstr. 21. Neue Kurse beginnen Anfang September und Oktober. „Kuchhaus“ Bläserstr. Privatst. jederzeit.

**Gasthof Rodau** genannt Länderschloß In reizender Höhenlage des Elbgebirges. Von Niederpöppitz aus bequem in 20 Minuten erreichbar. Beliebte Kaffeestellen. / Gesellschaftssaal. Behagliche altsächsische Zimmer. Ländlicher Garten m. herrlicher Fernsicht.

**Keppgrundschänke** Hosterwitz. — Neue Bewirtung. Schöner Garten, am Eingange des herrl. Keppgrundes. / Guter Kaffee, selbstgeback. Kuchen. / Div. Weine. / Felsenkellerbiere. Zum Besuch ladet frdl. ein Theophil Heineke

**SCHIRME** gut und billig kauft man nur bei **M. C. Dunger, Dr. Blasewitz** II. Stock Schillerplatz 14 II. Stock **Kein Laden!**

**Futtermittel** Hafer, Heu, Stroh, Häcksel, Mais, Gerste, Weizen, Kleie empfiehlt **Jul. Gerstenberger** Blasewitz, Schillerplatz 17

**Verschönerungsverein für Cossebaude und Umg. (e. g. m. b. H.)** Sonnabend, den 19. September 1925, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes zu Cossebaude **Kammermusik- u. Gesangsabend** Ausführend: Erich Mühlbach, Staatstheater Dresden | Jna Ulrich, Cossebaude Kurt Fischer, Cossebaude | Martel Kohser, Cossebaude Gerhardt Jacob, Cossebaude | Lotte Hörnig, Cossebaude **Nach dem Konzert Familientänzchen** Eintritt 1 Mk. im Vorverkauf / 1.25 Mk. an der Abendkasse / Tanzabzeichen 1 Mk. Sonnabend, den 19. September 1925, von nachmittags, bis Sonntag, den 20. September 1925, abends im Grünen Zimmer des Gasthofes zu Cossebaude **DAHLIENSCHAU** der Gartenbaufrma Otto Reishart, Cossebaude **Eintritt frei!** Ausstellung gegen 150 neuester verschiedener Sorten Dahlien **Eintritt frei!** Der Besuch der Ausstellung wird wärmstens empfohlen. **DER GESAMTVORSTAND**

Gut möbliertes, sonniges **Zimmer** elektr. Licht, evtl. Mittagstisch, zu vermieten. Blasewitz, Fortshausstr. 7, 1. Zum 1. Oktober ein freundliches **möbliertes Zimmer** für Dame gesucht. Offerten unter B. 836 an die Expedition dieses Blattes.

**Neugestaltet!** die gern besuchte **Gaststätte** bietet in **Küche u. Keller nur das Beste** Spez.: Toskana-Gedeck Mk. 2.— 1 Krug Malkammerer Spielberg Mk. 2.50 **Kapelle — Schme-Richter**

!! Sämtliche !! **Buchführungsarbeiten u. Steuerangelegenheiten** erledigt **E. Schumann jr.** Dresden-Bl., Westendstr. 9, I. Dächer-Revisor.

Brauchen Sie solide Möbel, geben Sie bitte zum **Schneider Möbelschlerei** Cossebaude, Brauergasse Anfertigung von echten Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmern, sowie Standuhren. **Anfertigung eigen. Garderobe** wird in den Abendstunden gefertigt. Angebote unter B. 834 an die Expedition dieses Blattes.

**Pelze** Jetzt ist die günstigste Zeit, sich einen Pelz zu sichern! **Wölfe :: Füchse :: Skunkse :: Opossum :: Skunkse** Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache u. wende man sich nur an den Fachmann! Niedrigste Preise. — Kein Laden. Solide, eigene Anfertigung. **Willy Puls, Kirschstr., Pillnitz i. L.** Fernsprecher: Amt Pillnitz 115. Leubogauer Straße 1.

**Hermann Wiese** Handels-Gärtnerei **Weißer Hirsch, Zeppelinstraße 1** Nähe der Drahtseilbahn — Telefon 390 empfiehlt alle Topfpflanzen, Schnittblumen, einjährige und feinste Blumenbindereien.

**Bruchleidende** finden eine Erleichterung sowie Heilung, wenn alle nur das **CSK-Bruchband** ohne Feder, ohne Schenkelriemen tragen, reißt, rutscht und drückt nicht, hält jeden Bruch sicher zurück. Spezialist für sämtliche Bandagen, wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabelbrüche, Gebärdhüter, Leibbinden, Korsetts und Plattfüßlingen. Herztlich anerkannt. Je zeitiger Sie kommen, um so schneller Hilfe. **Prechtzeit:** Täglich von 1—7 Uhr abends. Sonntags von 10—2 Uhr.

**Carl Skovronski** prakt. Bandagist und Orthopäde, Dresden-Bl., Rosenstraße 50, IV., Mitte.

**Automobil-Gelegenheitskäufe** 12/28 PS. Steiner-Sportwagen, mit moderner Aluminiumkarosserie, Kufenverdeck, Nudgerädern und allen Schläfen. 9/32 PS. Steiner-Phaeton, vollständig fabrikn. neu, Sechsfüßiger, mit allen Neuerungen ausgestattet, erstl. Käufer u. Bergsteiger. 6/20 PS. Bugatti-Sportwagen, überst. schneller u. bequemer Tourenwagen mit allen Schläfen. 15/60 PS. Benz-Flug-Kabriolet, nur wenige Kilometer in Betrieb gewesen und daher so gut wie fabrikn. neu, versehen mit hochleganten, Egoner-Luxuskarosserie u. allen Neuerungen. **K. Rippich, Dresden, Palmstraße 49/51, Tel. 17280.**

# Zweites Blatt

Mittwoch, den 16. September 1925

## Sächsisches und Allgemeines

**88. Verschärfte Bestimmungen für die Vieheinfuhr nach Sachsen.** Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt in einer Verordnung, die sofort in Kraft tritt, bekannt, daß mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche die verschärfte Vorschriften des § 45 unter a) Abs. 1, 3 und 4, sowie unter e) der Ausführungsverordnung zum Viehseuchengesetz vom 7. April 1912 bis auf weiteres für alles Klauenvieh gelten, das aus den preussischen Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Allenstein, Potsdam, Schleswig, Stettin, Arnswalde und Schwedt, sowie aus dem württembergischen Schwarzwaldkreis und dem bairischen Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe nach Sachsen eingeführt wird. Bei Schweinen, die mit der Eisenbahn nach Sachsen eingeführt werden, sind auf die zehntägige Beobachtungszeit die auf die Eisenbahnbeförderung entfallenden Tage mit anzuzählen.

**89. 1. Sächsischer Jägertag.** Der Landesverband ehemaliger sächsischer Jäger wird vom Sonnabend bis Montag die ehemaligen Angehörigen der Grünen Farbe in Dresden versammeln. In erster Linie soll den gefallenen Soldaten ein Ehrenmal geweiht werden. Dann sollen aber auch die Festtage mit einer Wiedersehensfeier verbunden sein. Nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen ist mit der Teilnahme von annähernd 2000 ehemaligen Jägern sächsischer Formationen zu rechnen. Der Weibe des Ehrenmals am Sonntag auf dem Sachsenplatz geht 10 Uhr ein Feldgottesdienst im Hofe der ehemaligen Jägerkaserne voraus. Die Angehörigen der Gefallenen bewegen sich nach dem Kasernenhofe. Die ehemaligen Jäger stellen 10 Uhr auf dem Bismarckplatz und ziehen von da geschlossen durch die Meißener- und Hindenburgstraße nach der ehemaligen Kaserne. Im Anschluß an den Gottesdienst findet die Weibe statt. Der Durchgang durch die Polizeibestrafung ist nur Inhabern von Festabzeichen oder gegen Vorkauf eines besonderen Ausweises gestattet. Ausweise werden ausgestellt von Musikantenhandlung Romey, Landhausstraße 27, Schokoladengeschäft Linke, Bauener Straße 47 und Dentist Kreidemeyer, Markstraße 11.

## Aus dem Lande

**Bad Gister.** Der letzte Handweber gestorben. Auf einem einsamen Spaziergang im Walde verstarb der aus dem benachbarten Bärenloch gebürtige Webermeister Christoph Sternitzky. Der Verstorbene war weit und breit als der letzte Handweber des oberen Vogtlandes bekannt, der noch bis zum letzten Tage auf einem ganz altärmlichen Handwebstuhl arbeitete. Bei dem vorjährigen vogtländischen Trachtenfest in Bad Gister hatte man den damals 83jährige, mit seinem Webstuhl und in der von ihm ständig getragenen altvogtländischen Tracht auf einem Festwagen am Umzug durch den Kurort teilgenommen.

**Stranzahl.** Verbesserungen des Sportverkehrs. Im Hinblick auf den von Jahr zu Jahr mehr zunehmenden Sportverkehr nach dem Fichtelgebirge, an dem die Sportfreunde aus ganz Sachsen bis nach Leipzig und Dresden beteiligt sind, beabsichtigt die Reichsbahn, auf der Strecke Stranzahl-Oberwiesenthal vom 1. November ab schwerere und besonders für große Steigungen geeignete Lokomotiven zu beschaffen. Es macht sich aus diesem Grunde eine Auswechslung der Schienen von hier bis Oberwiesenthal erforderlich, mit der bereits begonnen worden ist.

**Ordmannsdorf.** Tagung der Dorfkirchfreunde. Vom 4. bis 6. Oktober wird in Ordmannsdorf die erste Tagung der Dorfkirchfreunde im Freistaate Sachsen abgehalten, zu der ein starker Besuch aus Pfarren- und Valenteisen der Städte und des Landes erwartet wird.

**Frankenberg.** Großfeuer. Am Montag nachmittag brach in Frankenberg ein Großfeuer aus. In einem großen Gebäude der neuen Kaserne, in dem einige industrielle Betriebe untergebracht waren, war der Dachboden in Brand geraten. Durch tatkräftiges Eingreifen der Chemnitz- und der Frankenberg-Freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Herd des Feuers auf den Dachstuhl des Seitengebäudes zu beschränken, der vollständig abbrannte. Nach zwei Stunden war die Gefahr beseitigt.

**Harthau bei Chemnitz.** Weihe der Kriegergedächtniskirche. Die alte Harthauer Bergkirche, die bereits dem Abbruch verfallen war, ist in letzter Stunde in eine weihenvolle und kunstvoll ausgestaltete Kriegergedächtniskirche umgewandelt worden. Am Sonntag fand nun unter großer Teilnahme die Weihe statt, bei der der Ausschussvorsitzende Bischofswaldenburger J. Steiner (Harthau) die Festrede hielt, während der Ephorus von Chemnitz-Vand Oberkirchenrat Superintendent Jentsch die kirchliche Weihe vollzog.

**Kirchberg.** Wahl. Durch die linksseitige Stadtverordnetenmehrheit wurde Lagerhalter Günther zum Stadtverordnetenvorsteher und als zweiter Vorsteher durch das Post- bei Stimmengleichheit zweier Vorgesetzten Lehrer Steinert gewählt.

**Knauffenberg.** Unglücksfall. Der 11jährige Sohn des Gutbesizers Regler fiel so unglücklich infolge Durchgehens der Pferde vom Wagen, daß die Räder über ihn hinwegrollten. Der bedauernswerte Knabe ist an den dritten Verletzungen gestorben.

**Königsstein.** Glücksspieler verhaftet. Am Sonnabend gelang es der Gendarmerie, auf der Bastei die seit einiger Zeit die sächsische Schweiz heimlich Glücksspielergesellschaft bei einem „Wastspiel“ an einer Stelle, wo sie sich unbehindert glaubte, bingfest zu machen. Eine weibliche Person, die zu dem Kleeblatt gehörte, entkam und wurde am nächsten Tage in Dresden

verhaftet. Die Verhafteten sind Berliner. Auf Grund der bei ihnen vorgefundenen Briefschaften usw. konnte festgestellt werden, daß sie ihr lauderes „Gewerbe“ auch in den Ostseebädern erfolgreich betrieben hätten. Die Gendarmerie lieferte sie in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein. Bei ihrer Vernehmung bestritten sie, jemals im Winterberggebiet gewesen zu sein und dort gespielt zu haben, wurden aber durch einen Zeugen bestimmt als die Glücksspieler wiedererkannt. Die Verhafteten stehen im Alter von 37, 30 und 22 Jahren. Zwei von ihnen sind Tischler von Beruf.

**Leipzig.** Tragödie eines Liebespaars. Am Dienstag früh versuchte der 21 Jahre alte Kaufmann Hans Klopfer und seine Braut Gertrud Rudolf aus Leipzig im Gasthof „zur stumpfen Ede“ in Köhlitz Selbstmord zu verüben. Die beiden waren am Montag abend in Köhlitz angekommen und hatten unter falschem Namen im Gasthof übernachtet. Klopfer hat allem Anschein nach zuerst auf das Mädchen geschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Er war sofort tot. Fräulein Rudolf wurde schwer verletzt in das Dessauer Kreis Krankenhaus geschafft. Ueber die Beweggründe verläutet noch nichts, da das Mädchen noch nicht vernehmungsfähig ist.

**Leipzig.** Zusammenstoß zwischen „Roten Frontkämpfern“ und Polizei. In der Burgstraße in Seltzerhain kam es am Montagabend kurz nach 9 Uhr mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Mitgliedern des „Roten Frontkämpferbundes“ und der Polizei. Die Rotfrontleute, die einen sogenannten Werbezug veranstalteten, behinderten den Straßenbahnverkehr und leiteten den Anordnungen der Polizei keine Folge. Mehrere schlugen mehrere Teilnehmer mit starken Stöcken auf die Beamten ein. Dabei wurde ein Beamter so erheblich verletzt, daß er besinnungslos zusammenbrach. Ein Beschuldigter wurde verhaftet und einige wurden namentlich festgehalten. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen.

**Oberschöna bei Freiberg.** Ehrenmalweihe. Kürzlich wurde in Gegenwart der Gemeinde ein Kriegerdenkmal feierlich enthüllt. Das Denkmal steht, umgeben von grünem Gehölz unter alten Bäumen, etwas erhöht hinter dem überbrückten Mühlgraben und paßt sich in seine ländliche Umgebung stimmungsvooll ein. Es ist phrynienderrig aus Bruchsteinen aufgemauert und an seiner Schauseite mit einem Relief, einen Adler, in Verteidigungsstellung darstellend, geschmückt. Der Entwurf und die Ausführung stammen von dem Dresdner Architekten A. Julius Schurig.

**Rothensurth.** Schadenfeuer. In der Nacht brannte hier der dem Gutbesizer Max Birker gehörige gegen 60 Schod Getreide enthaltende Heimen nieder. Nach Lage der Sache ist als Ursache des Brandes nur Brandstiftung anzunehmen.

**Zwickau.** 60 Jahre verheiratet. Der hier wohnende 90 Jahre alte Schneider Wenzel Sporna feierte mit seiner Frau das 60jährige Ehejubiläum.

## Theater

**Vier Schauspielhäuser in Dresden.** In der kommenden Spielzeit wird Dresden vier Schauspielhäuser haben: Das staatliche Schauspielhaus, das Alberttheater, das Neue Theater (im Saal der Kaufmannschaft) und das Zentraltheater. Wie wir erfahren, hat die Direktion des Neuen Theaters am vergangenen Sonnabend mit der Bank für Bauten einen Vertrag abgeschlossen, der ihr das Zentraltheater auf ein Jahr sichert. Das Neue Theater in der Kaufmannschaft wird daneben beibehalten; der Saal ist umgebaut und die Akustik durch Schallplatten und Abtragung der Pfeiler verbessert worden. Das Personal des Neuen Theaters ist vergrößert worden. Die Vorstellungen im Zentraltheater beginnen am 1. Oktober mit Shakespeares „Ende gut, alles gut“. Derbald Viertel, früher am Staatschauspiel, wird als Gastregisseur auftreten.

**Eine neue Operette von Oskar Straus.** Mit Fräulein Massary und Woldegar Staegemann (Dresden) ging im Deutschen Künstlertheater in Berlin eine neue Operette: „Die Teresina“ in Szene. Der Stoff ist aus der Geschichte Napoleons I. genommen. Die Bearbeitung des Textes ist operettenhaft gewandt. Nach den Äußerungen und Qualitäten liebender Herren liegt am Ende die Jugend. Oskar Straus hat eine Partitur verfaßt, die alle Vorzüge des abgeklärten, künstlerisch empfindenden Musikers besitzt. Kontrapunktisch eine laudere Arbeit mit einer Fülle klingender Melodien in seiner Eigenart. Eben in dieser Eigenart will es wohl nicht zu vermeiden, daß man Ähnlichkeit aus früheren Werken, wie z. B. „Waldtraum“, hört, was aber den Gesamteindruck durchaus nicht beeinträchtigt. Den großen äußeren Erfolg verdankte sie wohl den Hauptakteuren. Zu vorber der Frau Fräulein Massary als Teresina, die virtuos die Rolle der Emplintungen beherrschte in raffiger Akrobatik, und dem Duettsänger Woldegar Staegemann als Kavallette.

**Eröffnungsvorstellung im Albert-Theater.** Zum ersten Male: „Der Kreidekreis“, ein Spiel in fünf Akten nach dem Chinesischen von Laband. Heute trat Hermine Körner ihre Regenschafterin an, begann sie mit einer Volllist, künstlerisch bedeutend und ruhmewürdig nach

**Wenn Sie eine Dubifopf-Frisur haben,** dann genießen Sie den Vorteil, daß das Waschen und Trocknen Ihres Haars wenig Mühe macht. Waschen Sie Ihr Haar regelmäßig, mindestens wöchentlich einmal und benutzen Sie dazu nur Pizabon, die milde, flüssige Haarwasch-Seeife, der durch ein patentiertes Veredelungsverfahren der übliche Seergeruch und die dunkle Farbe genommen sind. Pizabon ist hell und angenehm duftend. In lauwarmem Wasser aufgelöst gibt es reichen Schaum. Regelmäßige Kopfwäsungen mit Pizabon sind eine wahre Wohltat für die Kopfhaut, wirken anregend auf den Haarwuchs, machen das Haar geschmeidig und geben ihm Duft und seidigen Glanz. Zwischen Pizabon und gewöhnlicher Haarwasch-Seeife ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Pizabon gibt es nur in den bekannten, geschlossenen Originalflaschen. Eine Flasche Pizabon, Preis 2,50 Mark, überall erhältlich, reicht Monate.

## Die Nichte des Andrea.

Roman von Alexandra von Volle.

Copyright 1924 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
(Nachdruck verboten.)

„Das raover, warum denn?“ stammelte Andrea. „So ein liebes, schönes Kind! Und wem tut es denn was? Ganz still ist es. Der Herr braucht es ja gar nicht zu merken, daß es da ist. Und jetzt, seit einigen Tagen, ist es auch ganz zufrieden, ganz heiter. Wenn es nur jeden Tag mal in die Sonne kann, wist ihr, Herr. Philomena geht jeden Tag mit dem Fräulein in die Villa Borgese. Und wenn es dann ein bißchen auf dem Klavier spielen und auf seiner Violine...“

Mit beiden Händen wehrte Farnesi ab. „Ich weiß — weiß schon. Aber wenn es sich auch nicht rührt, wenn es den ganzen Tag wie ein Murmelkäfer schlief, es kann hier nicht bleiben. Es gibt Gerede, wahnwitziges Gerede schon jetzt...“

„Gerede!“ unterbrach ihn empört Andrea. „Wer da Gerede macht, der soll zu mir kommen, ich werde ihm...“

„Schweig!“ brüllte ihn Farnesi an. „Du bist schuld, daß jetzt schon geredet wird, weil du überall über deinen Ausbund von Nichte herumgeschwätzt hast. Wer glaubt denn dir allem Epitheten, daß es deine Nichte ist? Jeder zweite Mensch fragt mich mit unerschrockenem Augenzwinkern nach deiner Nichte — nach der Nichte des Andrea. Ich kann und will das nicht mehr hören! Fort muß das Mädchen! fort! fort! fort! Ich will das Geschöpf nicht länger im Hause dulden.“

Erstochen sich umschauend, weil er fürchtete, Carlotta könnte die laute Stimme hören und die Worte verstehen, verfluchte Andrea zu beschwichtigend, aber Farnesi zeterte weiter: „Neder Diot rumpelt mich an und fragt mit widerlichem Grinsen: „Wie geht es deiner Nichte? Ah — ich meine, der Nichte des Andrea?“ Sogar die Focce bei Fior — eine Scene hat sie mir heute gemacht. So geht das nicht weiter! Es kann nicht so bleiben! Das Mädchen muß fort, muß aus meinem Leben verschwinden, ehe es einen Skandal gibt!“

„Wie schlecht sind die Menschen! Dio mio, wie schlecht sie sind!“ flieg Andrea mit frommem Augenaufschlag.

„Da, so sind sie,“ gab Farnesi gleichmütig zu, „du und ich, wir werden sie nicht besser machen können und darum muß das Mädchen weg, in einem Kloster verschwinden. Du mußt das einsehen, du verheißt ja alles, mein guter Andrea. Du mußt es der Kleinen beibringen, ihr so ein Kloster recht herrlich ausmalen, so daß sie

schließlich selber verlangt, von hier fort zu gehen. Zunächst erfundest du dich, wie das einzuleiten ist.“

Andrea runzelte die Stirn, trugte sich den Kopf und seufzte.

„Zu machen ginge das schon, Herr. Und ich will Don Ludovigo fragen.“

Andrea half ihm in den weiten schwarzen Frackmantel, reichte ihm den spiegelnden Zylinder, den er sorgfältig und ein wenig nach links geneigt aufsetzte, dann sah er seinem Getreuen ernst ins Gesicht.

„Ich bin wie gelähmt, Andrea, ich kann nicht mehr spielen, wenn ich nicht sicher bin, daß ich bald von dieser Last befreit werde.“

Andrea seufzte wieder schwer, nickte aber beruhigend: „Ja, Herr, ja, ich werde mit Don Ludovigo reden.“

Während des Gesprächs zwischen Farnesi und seinem Gattotum sah Carlotta in ihrem Zimmerchen und horchte erschrocken auf, als die Stimme des Künstlers sich hob, laut und immer erregter wurde. Sie glaubte zu hören, daß ihr Name genannt wurde, schlich an die Tür, öffnete einen Spalt und horchte. Alles verstand sie nicht, kein Wort von dem, was Andrea sagte, aber Farnesis Stimme vernahm sie deutlich genug, und ganz bestimmt verstand sie, als er schrie: „Das Mädchen muß fort! fort! fort! Ich will das Geschöpf nicht länger im Hause haben!“ Gleich darauf hörte sie das Wort: „Skandal!“ und dann: „Kloster!“ Dann rasselte eine Tram durch die Via dei due Rocelli, sie konnte nichts mehr verstehen und schloß leise wieder die Tür.

Mit einer Gebärde stummer Verzweiflung sah sie sich in ihrem Zimmer um. Es war sehr freundlich und behaglich eingerichtet, nichts fehlte zu ihrer Bequemlichkeit; Andrea hatte Wunder verbracht. An dem einzigen hohen Fenster hingen schöne, seidene Vorhänge und vor den Scheiben weiße Spitzgardinen. Ein Schreibtisch war da, ein Schaukelstuhl, ein hübscher Kasten mit Nähzeug. Ei so elegantes Zimmer hatte sie nicht einmal zu Hause gehabt. Aber wenn sie dabei aus dem Fenster blickte, streckte sich vor ihren Augen die leuchtende Fläche des blauen Golfes mit den grünlich-schimmernden Ufern, dem Vesuv mit den Rauchwölkchen, das über dem Vulkan wie ein graues Föhnchen ständig im Aether schwebte. Schaute sie hier aus dem Fenster, sah sie nichts als die gewaltige braune Mauer der Propaganda Fides mit den riesigen finsternen Fenstern, an denen nie eines Menschen Gesicht sich zeigte.

Wie oft hatte sie sich schon von hier fortgesehnt!

Vor wenigen Tagen noch würde sie der Gebante, in ein Kloster gehen zu sollen, gar nicht erschreckt haben, weil ihr jede

Veränderung ihrer Lage erwünscht erschien. Aber heute entsetzte sie sich doch darüber. Also in ein Kloster wollte man sie sperren, in eine kleine, enge Zelle, in die womöglich nie ein Sonnenstrahl kam? Nein! nein! nein! Ebe es dazu kam, wollte sie nie! Haus verlassen

Seit einigen Tagen erschien ihr das Leben nicht mehr ganz so edel und freudlos, wie in der ersten Zeit ihres römischen Aufenthalts. Neben Vormittag ging sie mit Philomena ein wenig spazieren, meist in die Villa Borgese. Eines Morgens waren sie an der weiten Reitbahn bei der Porta Vinciana stehen geblieben, hatten den Reitern und Reiterinnen zugehört, wie ihre Pferde tummelten. Gegenüber der großen Bacheria, deren Nähe auf dem großen Rosenplatz in der Mitte der Reitbahn weichen, bestand sich ein hohes Sprunghindernis, und an dem Morgen übten einige junge Reiter ihren Götzen das Springen ein. Das war amüsant. Denn manches Pferd wollte nicht heran, brach leicht aus oder machte plötzlich kehrt, wobei es in wahren Wunder schien, daß der Reiter nicht aus dem Sattel gebludert wurde. Besonders ein junger Reiter hatte wahre Kämpfe mit seinem lebhaften, eigensinnigen Tier zu bestehen, immer wieder ritt er im Galopp heran, immer wieder machte das Tier vor dem Hindernis kehrt, bäumte und gebärdete sich wie toll. Es schämte, als es endlich dem beharrlichen jungen Menschen gelang, es hinüber zu zwingen. Und nun, als er es noch einmal wagte, ging es in hohem Satz glatt darüber hinweg. Darauf hatte auch der Reiter genug, klopfte seinem Tiere den Hals und ritt aus der Bahn hinaus auf die Straße, wo er ablah und einem Reitknecht das schweißnasse Tier übergab.

Sie standen ganz nahe, und plötzlich sagte Philomena unbefürmert laut: „Ah, das ist ja der Herr Tregondo!“

Ralf drehte der junge Mann sich um und nickte, als er Philomena erkannte, trat auf sie zu und begrüßte sie freundlich. Dabei fiel sein Blick auch auf Carlotta. Einen Augenblick stupte er, dann fragte er, höflich den Duettsänger: „Ist das nicht eine junge Verwandte von euch, Philomena?“

„Ja,“ erwiderte ohne Zögern Philomena, „so etwas wohl, es ist eine Nichte des Andrea.“

Darauf wandte er sich zu ihr und erklärte, er sei ein alter guter Freund des Maestro Farnesi und natürlich auch des Andrea.

(Fortsetzung folgt.)

Wieser Seiten hin. Zunächst vermittelte sie mit der Neuheit die Bekanntheit eines sicher interessanten Werkes. In ihm wird der Kreislauf zu einem wirksamen und geheimnisvollen Symbol. Bei harmlosem Spiel schaut die unschuldsvolle Heldin im Kreislauf — sie deutet ihn als Spiegelein —, anderwärts den Erfahrenen ihres Herzens; der Kreislauf wird zum todringenden Zeichen der Bruderschaft vom „Weißen Toten“; im Kreislauf entscheidet sich der Angeklagte Tod; der Kreislauf verhilft dem Kaiser zu einem salomonischen Urteile und läßt ihn die Mutter eines unfruchtlichen Kindes erkennen; in einem Lichtreife thronet der Herrscher und wird zum Hüter der Menschenrechte. Vom Inhalte der Handlung selbst sei geschwiegen; denn er ist so vollständig schlüssig, fließt in so einfachen Wechselfällen dahin, daß sich das Verständnis mühelos erschließt. Die ganze Art der schillernden Gestaltung erinnert lebhaft an die kunstlosen Valensspiele mittelalterlicher Zeit, die religiöse Kräfte walteten lassen und Herzensäußerung bewirken. Und der Sinn des Spieles vom Kreisreife? Die Gerechtigkeit soll triumphieren über schreiendes Unrecht; Verstandesreife soll gegen überfallschheit und Mißgunst. Glück hat Klau und das alles demselben Empfinden nahe gebracht und doch den Reiz des Eigenartigen und Exotischen festhalten; gern vermischt man aufbringliche Gesehrsamkeit und allzu sehr betonte Verhaftbarkeit, obgleich die Moral aus der Geschichte genügend unterstrichen wird; tiefem Gefühl ist breiter Spielraum gegeben; vor allem aber lagern über dem Ganzen farbiger Duft, heraldische Innigkeit; in den Gerichtsszenen kommen auch galliger Humor und heisere Satire zu ihrem Rechte. Nimmt man das chinesische Mäntelchen fort, so ergibt sich ein Geschehen, das auch unsere Zeit grell beleuchtet.

Während mich die gesamte Inszenierung durch Hermann Körner genannt werden. In einem einheitlichen Rahmen entwickelt sich die Handlung, die durch wechselvolle Silhouetten auf einer Leinwand des Dinergrundes geführt wird. Licht und Farbe wurden zu richtigen Geistes; treffliche Kostüme, einblühige, melancholische Musik sorgten für einen harmonischen Charakter. Die Spielleitung ging den humoristischen Anregungen nach, betonte aber besonders einen feierlichen Ernst, eine stille Würde und hielt streng auf chinesisches Gebehren.

Viel Rühmenswertes ist auch der Darstellung nachzusagen und so dem Stabe, den die neue Direktorin um sich scharte. Elsa Liedemann ist bestaus überaus; ihre Haltung war ein gar blumiges Wesen voller Jugendreife, das nur im Kampfe um sein Mutterglück aus rührender Milde in Leidenschaft wütht. Kathilde Decard, ihr kostbarstes Widerspiel, hob sich durch feinsinnige Lebensfülle und verberberende Jungkraft ab. Karl Wüstenhagen als Ma gab sich im Siegermarsch des Geldmächtigen und selbstlicher und herrschgewohnt im Hause. Wohlwund edel und beherrschend ließ Siegfried Nürnberg den Kaiser walten; Gestalt und Stimme gaben die rechte Folie. Viel Temperament entwickelte Alfred Becker-Rolley als Hattangs Bruder, obgleich er sich eine schwere Kummerzeugung ausgedrückt hatte; seine Mutter fand in Carla Dolm eine gewandte Vertreterin, wenngleich sie die Rolle plöblich für Meta Wünger übernehmen mußte. Wenzel Hermann beklagte am Oberichter seine humoristische Gestaltungskraft; Max Reich bewegte sich als gerissener Kuppler und Wenzel Doffmann als älterer, schneidiger Sekretär. Eine ganze Reihe von Darstellern war auch ausnehmend tätig.

Am Schluß gab es viele Dankeserweife und heraldische Willkommengrüße, auch prächtige Blumen für Hermann Körner und ihre verdienstvollen Geistes. Was das als glückverheißendes Omen gelten!

glückverheißendes Omen gelten!

## Aus dem Gerichtssaale

### Schöffengericht Dresden.

In zwei Terminen hatte sich das Dresdner Schöffengericht mit Unregelmäßigkeiten Dresdner Volkshaus zu befassen. Die eine Verhandlung richtete sich gegen einen Volkshausarbeiter Adolf Paul Hermann, der in den Monaten Juni und Juli bei Teilnehmern am Rundfunk einflussreiche Gebühren in Höhe von reichlich hundert Mark im eigenen Nutzen verbrauchte; er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und ihm auch eine dreimonatige Bewährungsfrist zugesprochen. Der andere Termin richtete sich gegen den in Vorstadt Seiden wohnhaften Volkshausarbeiter Kurt Walter Richterling, der beschuldigt wurde, während seines Dienstes beim Postamt Niederzöblich die eingekommenen Briefe geöffnet und wo er Geldbeträge darin vorgefunden, letztere entweder zu haben. Das Gericht verurteilte diesen ungetreuen Volkshausarbeiter wegen Unterschlagung im Amte zu vier Monaten Gefängnis, lehnte auch die Bewilligung einer Bewährungsfrist ab.

Wegen Ausleitung der eigenen, 77 Jahre alten Mutter stand der 1878 geborene Schriftsetzer Oskar Arthur Eigendorf vor dem Schöffengericht; er wurde auch im Sinne der Anklage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der in Vorstadt Lößta wohnhafte Angeklagte galt nach einer umfangreichen Beweiserhebung für überführt, daß er am Tage des Antritts seiner Ferien am 15. Juli die hochbetagte Mutter zur verheirateten Schwägerin nach Vorstadt Strießen geschickt, obwohl er gewußt habe, daß dort niemand anzutreffen war. Am anderen Tage abends war die alte Mutter umherirrend und völlig erschöpft aufgefunden, einer Dresdner Wollfabrikspoliermaschine und dann von dort aus der Heil- und Pflegeanstalt angeführt worden. Der Staatsanwalt hatte eine noch höhere Strafe und zwar vier Monate Gefängnis gefordert.

Der Maschinenkloster Georg Albert Kallischmidt, geboren 1902 in Dr.-Cotta, bereits sehr erheblich, zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus verurteilt, stieg in der Nacht zum 23. Juli in die Wohnung einer Lehrerswitwe Weidmann in der Marsdorfer Straße ein und stahl daraus allerlei Wäsche und andere Sachen, die teilweise auch einer Untermieterin gehörten, packte die Beute zusammen und lief mit den beiden Baketen nach dem Neustädter Bahnhof, wo er bei einer nächtlichen Kontrolle festgenommen wurde. Etwa zwei Wochen zuvor hatte sich Kallischmidt in der Großen Bräutigasse in eine Sittlerin eingemischt und dadurch das Entkommen eines Mannes ermöglicht. Wegen dieser beiden vorgenannten Straftaten stand der rückfällige Dieb, der erst Ende April aus dem Zuchthaus entlassen worden ist, vor dem Schöffengericht; er wurde zu insgesamt zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt.

Die Laborantin Johanna Rosalie Bobette Dörflein, nebständig aus Würzburg, 27 Jahre alt, wiederholt verurteilt, stand wegen Unterschlagung, Betrugs und unbefugter Zulegung des Dokortitels vor dem Schöffengericht Dresden. Unter den unmaßvollen Angaben, die veranlaßte in Süd Schandau ein Konzert, bzw. sie habe in der Technischen Hochschule noch Gehalt zu empfangen, erschwindelte sie sich in drei Fällen in Dresdner Geschäften ein Kleid und in einem weiteren Falle einen Hut. Ein Schwester im Krankenhaus Friedrichshof veruntreute sie einen kleinen Geldbetrag, dann mißbrauchte sie sich zwei Zimmer mit einem Füllgel und legte sich auch einmal unbefugterweise den Dokortitel zu. Für alle die vorgenannten Straftaten wurden vier Monate Gefängnis ausgeworfen.

### Gemeinliches Schöffengericht Dresden.

Ein größerer Betrugsprozeß kam am Dienstag vor dem Gemeinlichen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den in der Mitte der vierziger Jahre lebenden Gumbelhaus- und Wohnungsvermittler Friedrich Wilhelm Böhm, der beschuldigt wurde, in zahlreichen Fällen sich des Vorschußbetruges kräftig bemächtigt zu haben, indem er die Herausgabe eines „Dresdner Wohnungsangehens“ ankündigte und daraufhin Interzessionsaufträge entgegennahm. So hatte der Angeklagte beispielsweise zwei als Zeugen geladene Malermeister in der Weise zu gewinnen verstanden, daß er diesen Interzessionen die Vermittlung der etwa notwendigen Malerarbeiten versprach, wo Wohnungsaufträge stattfanden. Es fanden gegen 40 Einzelfälle unter Anklage, wo solche Angelegenheiten auf Interzessionen beruhten. Die hierbei erlangten Beträge schwankten zwischen 5 bis 20 Mark. Das Gericht nahm eine einheitliche fortgesetzte Handlung an und erkannte demgemäß auf vier Monate Gefängnis.

Der blinde Passagier. Vor dem Amtsgericht Stuttgart hatte sich dieser Tage der 21 Jahre alte Schlosser Imo Cenzert aus Debrerain (Unna) wegen Betrugs zu verantworten. Er fuhr als blinder Passagier mit dem Orientexpress von Budapest nach München und befand sich während der ganzen Fahrt auf der Nische eines der in hunderttausenden Wagen. In München wurde er erwischt, als er unter dem Wagen hervorgekrochen war, aus dem Bahnhofsbrunnen Wasser getrunken hatte und zu spät gekommen war, um sein Versteck wieder aufsuchen zu können. Er wurde nach Stuttgart gebracht und nunmehr zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er die Reichsbahngeheimnisse um den Fahrpreis der Strecke Salburg-München betrogen hat. Auf die ausgesprochene Strafe wurden ihm 10 Tage der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Somet der Gerichtsbericht.

Ueber den magnumtinen Abenteuer erzählt ein Verleumdeter der Württemberg. „Der Gelegenheitsarbeiter, ihn im Gefängnis zu fassen: Bis August dieses Jahres arbeitete er in Berlin, ohne einen gültigen Paß zu besitzen. Neun Monate war er in einem Karosseriewerk tätig, bis er wegen seiner nachträglich festgestellten unerlaubten Einwanderung nach seiner Heimat ausgewiesen wurde. So kam er per Schiff nach Budapest. Er suchte vergeblich nach Arbeit. Und da reiste in ihm ein Plan. Im Kino will er etwas Unehliches gesehen haben. Ohne große Vorbereitungen, ja sogar ohne vorher etwas gegessen zu haben, nur mit vier Hemden „gepackt“, aber seinem Anzug einen Schloßschlüssel, aber mit 40 Zigaretten bewaffnet, erhebt er am 16. August morgens gegen 5 Uhr auf dem Budapest Bahnhofs. Der Orient-Express geht allerdings erst um 1/7 Uhr ab. So lange hält er Umhang und findet auch einen passenden Platz unter einem der Personenwagen. Er hat absichtlich unmittelbar auf der zweiten oder dritten Reihe des großen Wagens gelegen; auf dem Boden, auf der Seite und auf dem Rücken eine Zigarette nach der anderen paffend. Der Staub bedeckt ihn scheinbar. Nichts im Magen; Durst und kein Wasser; bei 60 Kilometer Durchschrittsgeschwindigkeit. Nach 15 Stunden Fahrzeit ist München erreicht. Der Durst plagt ihn so sehr, daß er sein Versteck verläßt und am Brunnen plerig Wasser trinkt. Doch als er seinen „Ruheplatz“ wieder einnehmen will, muß er bemerken, daß der Zug schon im Abfahren begriffen ist. Er kann sich gerade noch auf den Puffer des letzten Wagens gewänge. Der Bremser bemerkt ihn und fragt, was er da eigentlich wolle. „Bitte schön, ich wollte nach Paris fahren!“ ist die rechte Antwort. Man nimmt ihn in den Packwagen herein. Nun leuchtete seine Augen. Mit freudigem Erinnern erzählt er mir, wie er bewirtet wurde. Bratenfleisch, Gulasch, sogar ungarisches Wein und Kuchen haben ihm das Speisewagenpersonal und die Zugbedienten spendiert, als er ihnen gesagt habe, wie es ihm ergangen sei. Aber auch in Stuttgart sei er bei seinem „Empfang“ sehr gut bewirtet worden. Dann erzählte er, daß er die Wäsche geholt habe, in die Fremdenlogie einzutreten, um zu den Kofferkoffer überzugehen.

### Sprechsaal

Die Schriftleitung übernimmt hierfür nur die präziseste Verantwortung.

### Ein Bettler nach dem anderen

Auf den Dörfern hat das Bettlerwesen wieder recht überhand genommen. In einem Lager klopfen so z. B. kürzlich an einem Haus halt fünf solcher Gesellen an. Unter diesen Leuten war aber der richtige Bettler von früher nicht zu finden. Zum größeren Teil waren es Männer Ende der Vier, Anfang der Fünfziger Jahre, aber auch recht jugendliche Personen befanden sich unter ihnen. Auf Fragen, warum sie das „Bettlerhandwerk“ ausüben, gibt es meist recht eigenartige Antworten. Der eine z. B., ein Mann von 20 Jahren, gab an, nur drei Tage in der Woche zu arbeiten und mit dem Lohne von 13 Mark könne er nicht auskommen, er wäre, obwohl er bei seinen Eltern wohne, gezwungen, Betteln zu gehen. Natürlich wurde ihm die gefährliche Antwort juteil. Er sah sich jedoch noch beleidigt, denn er sei heute bereits auf vier Gemeinlichen Ämtern gewesen und hätte dort immer 40 bis bis 50 Pfennige erhalten und wenn von dort aus nichts gefügt würde, müsse es stutzhaft sein, zu Betteln. Eine irrige Auffassung, aber auch eine Bestätigung dafür, wie es von derartigen Leuten gemacht wird, um zu Geld zu kommen. Jedem verdienten Bettler leicht Geld und für arbeitslose Personen sind solche Ergebnisse natürlich ein verwerfliches Vorbild. Die Sache hat aber auch noch eine andere Seite. Gar oft werden die zu Hause allein weilenden Hausfrauen aufbringlicher Art und Weise von den Durchein belästigt, bis sie endlich Geld oder Nahrung erhalten haben. Daß daher diesen modernen Bettlern etwas mehr auf die Finger gesehen würde, wäre sicherlich nicht unzulässig. R. S.

### Sächsische Landeslotterie

Ziehung am 18. September  
5000 A auf Nr. 9235 14608 14886 74727 108806,  
3000 A auf Nr. 7038 15041 82275 70668,  
2000 A auf Nr. 22985 30950 85264,  
1000 A auf Nr. 6172 10505 34316 86896 68824  
74110 105857.  
500 A auf Nr. 19387 37248 85275 58108 74787  
75018 110584 112784.  
400 A auf Nr. 4784 11156 14608 15076 15771  
19858 24500 27045 27120 28040 30445 40508 48256  
50089 54754 68683 72902 77558 80009 88827 87504  
87037 88878 89013 98545 102925 108902 108060  
109078 111235 114086 115004 115475 116754.

### Geschäftliches

Die bekannte Dresdner Kaffee-Strah-  
Häkerlei Gebr. Hagemann Nachf. (Zug. Rudolf  
Hildebrand) hat ihre in der Wildstrasser  
Straße 38 gelegenen Geschäftsräume nach voll-  
endetem Umbau wieder eröffnet. Es ist ge-  
radezu erstaunlich, was Architekt-Hand aus  
einem alten, beinahe armselig amputierten  
Haus schaffen kann.  
So angenehm wie möglich müssen die Ihre  
Besucher sein! Und so angenehm wie mög-  
lich müssen Sie sich darum auch eine Arbeit  
wie Tischdecken machen. Das ist für Sie  
möglich, wenn Sie nur „Büdo“-Schwamm-  
mittel verwenden. Sie sind etwas hervor-  
ragendes. Beachten Sie die laufenden „Büdo“-  
Anzeigen in dieser Zeitung und denken Sie  
daran: Es gibt nichts Besseres für Ihre  
Schule als „Büdo“!



## Die Nichte des Andrea.

Roman von Alexandra von Bolla.  
Copyright 1924 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
Nachdruck verboten

Darauf ging er mit ihnen, während ihnen langsam ein Auto folgte. Schließlich forderte er sie stöblich auf, den Wagen zu bestiegen; er wolle sie um Rom herumfahren und dann auch nach Hause bringen. Allerdings hatte er sie dann nicht bis nach Hause gebracht; an der Piazza die Spagna waren sie ausgestiegen. Aber herrlich war die Fahrt gewesen. Sie war neben ihm gefahren, der selbst den Wagen gelenkt, hinter ihnen glänzendes Philomena neben dem Chauffeur. Um ganz Rom herum waren sie wie im Flug gefahren.

Seitdem hatte sie Herrn Tregonda zufällig noch zweimal in der Villa Borghele getroffen und er hatte versprochen, morgen wieder dort zu sein. So nett und freundlich war er und so hübsch, wie sie glaubte, daß ihr noch nie ein Mensch begegnet war. Und schon freute sich Carlotta am morgen.

Das würde nun aufhören, wenn man sie in ein Kloster sperrte, und dann konnte sie ihn, den hübschen, lustigen jungen Mann gewiß niemals wiedersehen.

Carlotta stützte den Kopf in die Hand und sah mit glänzenden Augen ins Leere. Sie erinnerte sich fast an jedes Wort, das er gesprochen hatte, hörte im Geiste seine Stimme, sah, wie seine dunklen Augen sie freundlich und — und ja, sie täuschte sich wohl nicht — sogar ärtlich ansahen. Schon am zweiten Tag hatte sie jede Scheu vor ihm verloren und konnte sich ganz offen mit ihm unterhalten, ungefähr so wie mit Tonio. Sie fand sogar, daß er ihrem Bruder Tonio ähnlich läbe, obgleich er, sie konnte es nicht anders sagen, hübscher als Tonio war, wohl etwa kleiner auch, dafür feiner gebaut, gewissermaßen vornehmer. Tregonda hatte sie nach ihrem Familiennamen gefragt und — ährend — hatte sie ihm den Namen Arela genannt. Den kannte man ja nicht in Rom. Ob sie die Tochter einer Schwester des Andrea sei? Die Frage hatte sie verlegen gemacht, aber ebe sie darauf geantwortet — was konnte sie antworten? — war rasch ein Wagen vorübergekommen und Tregonda hatte die Damen, die darin sahen, begrüßt, ihr darauf gefolgt, diese wären die Frau und die Tochter eines deutschen Bildhauers. Darüber war ihm keine Frage wieder entfallen.

Carlotta seufzte tief auf.  
So glücklich hatten sie diese drei Begegnungen mit dem Neimen Syllianer gemacht, daß sie darüber fast ihre Sehnsucht nach den

Geschwistern und ihr Heimweh nach Neapel vergessen hatte. Und nun sollte sie wieder fort von hier, weit fort in ein Kloster. Nein, da wollte sie doch lieber sterben.

Sie erhob sich, schaute aus dem Fenster, lehnte sich auf die Brüstung und atmete tief die feuchte Abendluft ein. Nichts sah sie als die braunen, jetzt vom elektrischen Straßenlicht beleuchteten und regenfeuchten Mauern der Propaganda Säles.

Es regnete noch immer, jetzt ganz leicht und fein.  
Unten auf der Straße lärnte eine Tram darüber. Carlotta beugte sich weit aus dem Fenster, um auf die Straße zu sehen. Da gingen Menschen unter Schirmen, und eine Droste mit riesigem weißen Schirm über dem Kopf knieterte über das Pflaster.

Nach etwas weiter beugte Carlotta sich hinaus; beinahe derlor sie das Gleichgewicht und trat erschrocken zurück. Da kam ihr der Gedanke, wie es sein würde, sich da hinunter stürzen zu lassen. Wenn sie sich nur ein wenig zu weit hinausbeugte, brauchte sie gar nicht erst einen Entschluß zu fassen, es ging alles von selbst. Und dann würde das Elend und aller Kummer vorbei sein.

Sie beugte sich noch einmal hinaus, weiter, immer weiter und sah nun auf den glänzenden nassen Bürgersteig am Hause. Aber vor der Haustür, gerade unter ihrem Fenster, standen Leute unter Schirmen und unterbleiten sich vergnügt, sie hörte sie lachen. Welcher Schreden, wenn plötzlich... nein!

Mit einem Gefühl des Eils trat Carlotta vom Fenster zurück; sie machte es zu und schloß damit den Straßenlärm und die Versuchung aus.

Nein, das Leben konnte sich vielleicht doch noch erträglich gestalten und schön werden. Selbst wenn sie in ein Kloster gehen mußte; denn für immer würde sie ja darin nicht zu bleiben brauchen. Vielleicht würde ihr Vater — dabei dachte sie an Arela — anderen Einnes oder es kam später einmal Tonio und holte sie wieder aus dem Kloster. Oder — oder Tregonda...

Er hatte ihr keinen Vornamen genannt, Qualterio hieß er und ihr gefiel der Name.

Wieder setzte sie sich an den Tisch, nahm ein Blatt Papier und schrieb darauf mit großen schönen Buchstaben: Qualterio und daneben Carlotta. Qualterio und Carlotta, das klang hübsch und es sah auch hübsch nebeneinander aus. Aber plötzlich erstetzte sie über ihre kindliche Spielerei, inläßt das Papier zusammen und warf es in den Kamin.

Wieder Philomena noch Carlotta hatten Andrea etwas von ihrer ersten und den folgenden Begegnungen mit dem jungen Tregonda gesagt. Ganz ohne sich darüber verständigt zu haben,

hatten sie es verschwiegen. Philomenas Meinung war, Männer brauchten nicht alles zu wissen und für ein beginnendes zartes Liebesverhältnis hätten sie gar kein Verständnis. Andrea zumal, der annahm, alle Männer seien solche Windbeutel, wie er einer einst gewesen. Andrea, der nicht einmal schreiben oder lesen konnte. Philomena aber konnte ihren Namen schreiben und Gedrucktes lesen. Andrea war so ängstlich. Nicht einen Augenblick lang sollte sie Fräulein Carlotta aus den Augen lassen. Das tat sie ja auch gar nicht. Aber warum sollte sie den beiden jungen Leuten nicht ein harmloses Vergnügen gönnen? — So konnte ja nichts geschehen da sie immer dabei war. Also schweig sie auch weiter, als die Begegnungen zwischen dem jungen Mann und Carlotta zu einer Art Gewohnheit wurden. Die Fiktion der Zufälligkeit wurde von ihnen längst nicht mehr aufrecht erhalten; sie verabredeten sich. Man traf sich nicht immer nur in der Villa Borghele, sondern auch an den Tagen, da diese Villa geöffnet war, zuweilen in der Villa Doria Pamphili oder sie fuhren in die Campagna hinaus. Dann wartete des Herrn Tregonda hübsches Auto an einer verabredeten Stelle auf Carlotta und Philomena.

Tregonda hatte zunächst ein durch Reugier getriggertes Wesen an Carlotta gefunden, dann nahm ihn die Niedlichkeit der kleinen Neapolitanerin mehr und mehr gefangen. Von ihr erfuhr er, ganz harmlos erzählte sie es ihm, daß sie den Maestro Farnesi bisher überhaupt nur einmal gesehen habe, also schien Farnesi, der Dummkopf, sich wirklich nicht um das reizende Kind zu kümmern. Aber Tregonda konnte doch nicht glauben, daß Carlotta eine Nichte des zwar schlauen und tüchtigen aber durchaus ungeliebten Andrea sei. Er fand sie sehr woblgerogen, sie sprach nicht wie ein Mädchen aus niederen Volksschichten, sondern ein richtiges dialektfreies Italienisch mit nur ganz lesem neapolitanischen Anhang. Sie machte den Eindruck eines Mädchens aus den besten bürgerlichen Kreisen. Verlangte er, sie vorzüglich über ihre Familie auszufragen, wurde sie stets befangen und gab ausweichende oder unzulängliche Antworten. Das Geheimnisvolle, das sie umgab, reizte Tregonda, es machte ihm das Mädchen nur interessanter.

Er hatte anfangs nur an eine harmlose, weitverbreitete Liebeslei gedacht, aber je öfter er Carlotta sah, umso stärker und tiefer empfand er für sie. Ging es an einem Tage nicht, das sie sich trafen — wenn es einmal zu heftig regnete oder irgend etwas sonst ihn abhielt —, war er voll Unruhe. So er liebte Carlotta. Als er sich dessen bewußt geworden, hielt ihn das war nicht ab, Frida Wendelin weiter den Hof zu machen, denn Qualterio Tregonda hatte ein sehr weites Herz, doch der größte Teil davon gehörte zurzeit doch Carlotta.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse

Dresden, am 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Bei kleinem Geschäft zeigte die Dresdner Börse heute keine einheitliche Haltung...

Innotierte Werte

Debag 0,06, Elite-Wagen 35, Tragelairische Holzindustrie 40, Frenzel u. Vein 86, Göttsch 44, Hrmann 172, S. E. Hähnlich 23...

Berliner Börse vom 15. September

Da der Besuch der Börse infolge der Inanspruchnahme zahlreicher maßgebender Bankdirektoren durch die heutigen Beratungen des Bankierkongresses etwas schwächer war als sonst...

Berliner Devisenmarkt vom 15. September

Kopenhagen gegen London 19,65, Oslo gegen London 22,70. Auch das englische Pfund war gegenüber den europäischen Wäslungen und gegenüber dem Dollar eine Kleinigkeit befestigt...

Berliner Produktbörse vom 15. Sept.

Der Getreidemarkt lag wieder schwach. Das Inlandsangebot an Roggen ist größer, und auch Auslandserträge sind reichlich...

Die Liebe Heimatzeitung!

Darf ich? - Darf ich nicht?

Das Thema sollte eigentlich nicht lauten: Soll die Frau in der Öffentlichkeit rauchen? Sondern: Soll die Frau überhaupt rauchen oder nicht?

Jundächt ist heute der Begriff 'Frau' in sozialer Beziehung kein einheitlicher mehr, sondern er zerfällt in zwei Klassen: 1. Die Frau, die ihrer natürlichen Bestimmung, Mutter und Mutter zu werden, erfüllen will.

Ich halte es für unbedingt nötig, daß eine Frau, die sich zur ersten Klasse rechnet, ihren Körper so erhält, daß er aufs Beste geeignet ist, einen gesunden Nachwuchs zu erzeugen.

Damenwahl

War ich da vergangenen Sonntag mit meinen Freunden nach Dresden zum Tanz gefahren. Alles den üblichen Verlauf. Demnächst habe es erst diesen Anblick. Ich gestatte mir, eine junge Dame zu engagieren und sie gab mir einen Korb.

Kann möchte ich gerne mal wissen, was Sie dazu sagen. Ich kann es nämlich vorläufig noch nicht einsehen, warum die Herren nicht das gleiche Recht haben sollten wie die Damen.

Warum haben sie mich nicht geheiratet?

Ich kann mich den Ausführungen von Fräulein Trude nur in jeder Beziehung anschließen. Mir ist es schon zweimal so gegangen, und ich mußte dabei feststellen, daß es wirklich nicht nur die oberflächlichen und unweisen Männer waren, die es nicht wagten, das entscheidende Wort zu sprechen...

Also, meine Herren, keine übergroße Schüchternheit, die ist bei uns Damen am Plage, bei Ihnen jedoch verfehlt! Denn schon Goethe stellte fest: 'Doch wer hoch ist und verweigen ...' Seite 3

Bubikopf und Schnurrbart

Daß Sie Ihre Haare spieren, ist Ihre ganz persönliche Angelegenheit. Aber daß Sie um von Ihrem Herrn Gemahl verlangen, daß er seine Wammenherde, seinen Schnurrbart, spieren soll, ist schon beinahe unersorsoren.

Für mich ist ein Kopf ohne Bart wie eine Suppe ohne Salz. Und schließlich gibt es nicht wenig andere Damen, die ebenso denken. So kann ich Ihnen nur den einen Rat geben, lassen Sie sich auf Ihren Schnurrbart ein.

Bubikopf und Schnurrbart

Das netteste an Ihrem ganzen Artikel ist eigentlich die Ueberheißt. Denn die Gründe, die Sie zu Ihrer Verteidigung anführen, erscheinen mir im großen und ganzen nicht so recht stichhaltig. In einem muß ich Ihnen beipflichten: die meisten Frauen werden mit Ihrem Ehegemahl betreffs des Bublikopfes auf einem Standpunkt stehen.

Wenn Sie von der Speisekarte im Schnurrbart sprechen, so dürfte das wohl etwas übertrieben sein. Oder haben Sie zu Hause vielleicht keine Brotkrumen? Und dann nehme ich an, daß Sie eine Dame von gutem Geschmack sind, als solche hätten Sie schon bei der Beschließung die Schnurrbartfrage erörtern müssen.

Es tut mir außerordentlich leid, mit diesen Zeilen nicht Ihnen, sondern Ihrem Herrn Gemahl Material zur Verfügung zu stellen, aber mir geht es wie Luther: Ich kann nicht anders. Alfred St.

Amliche Berliner Produktenspreise

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Berliner Banknotier-Großhandelspreise

Table with 2 columns: Bank Name and Price. Includes items like Reichsbank, Dresdner Bank, etc.

bindfabengepreht 0,90 bis 1,20, Hüchel 1,30 bis 1,50, Neu, handelsüblich 2,90 bis 3,40, Neu, gutes 3,50 bis 4,10, Milly-Neu 2,30 bis 2,70, Klebeu 4,25 bis 4,90

Dresdner Konturte

Ueber das Vermögen der Gesellschaft Neustädter Wäbel- und Warenkredithaus Leitner u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-Neustadt, Obergarten 2, 1., ist am 14. September 1925, nachmittags vierel 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Audwärtige Konkurse

Plauen (Wogl.): Gläubigerfabrikant Arthur Clemens Bach, alleiniger Inhaber der Firma Bach & Co., Plauen. - Taucha (Bez. Leipzig): Kaufmann Otto Wollschläger, Inhaber der Firma Siegmann & Wollschläger, Taucha.

Vermischtes

Der Heizwert unserer Brennstoffe steigt, da ein überraschend schnell gekommener Herbst auch die Heizfrage wieder, sehr brennend werden läßt, erscheint auch die Feststellung von Wert, welche Verbrennungswärme die einzelnen Heizstoffe abgeben. Der Naturwissenschaftler drückt dies in Wärme-Einheiten aus, oder sogenannten Kilogrammcalorien. Den höchsten Heizwert hätte demnach an sich Wasserstoff. Von einem Kilogramm Wasserstoff werden 34 100 W.C. erzeugt. Leider können wir damit nicht heizen. Am nächster Stelle steht das Benzin mit 10 500 bis 11 000 W.C. Ihm folgt mit 8000 bis 10000 W.C. das Erdöl; auf gleicher Stufe mit 9000 W.C. steht das Leuchtgas, erst dann folgt mit 7 000 bis 8 000 W.C. die Steintohle; der Alkohol gibt 7 100 W.C., was schließlich den Schnapstinkern angenehm zu hören ist. Braunkohle erzeugt 4 800 bis 7 000 W.C., getrocknetes Hüttenholz 5 000 W.C., Holzkohle gibt 4 200 W.C. und Wassergas nur 3 800 W.C. \* König und Quäker. Als Karl II. von England dem Quäker Penn eini eine Audienz gewährte hatte, betrat dieser den Empfangssaal mit bedecktem Haupt. Ohne ein Wort zu sagen, nahm der König seinen Hut ab und legte ihn beiseite, worauf Penn bemerkte: 'Freund Karl, warum siehst du keinen Hut?' - 'Weil', erwiderte der König, 'es hier einmal so Sitte ist, daß nur einer ihn aufbehält.'

Rundfunk Dresden-Leipzig

Donnerstag, den 17. September 1925. Wirtschaftsrundfunk: 10,00: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerik. Metallmeldungen des Vordabend. 4,00: do.: Landwirtschaftliche; Baumwolle, Devisen, Berliner Metalle amtlich und Deft Notiz. 5,00-5,15: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6,00: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche; Wiederholung Londoner Metalle amtlich, Hamburger Metalle amtlich. 6,15: do.: Daselbst: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Wehmanies für Handel und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15: Was die Zeitung bringt. 11,45: Wetterdienst und Voraussage der Wettermarken Dresden, Magdeburg, Weimar. 12,00: Mittagsmusik auf d. Dampfeld-Phonola. 12,55: Neuerer Zeitgehehen. 1,15: Börsen- und Preisbericht. 4,30-6,00: Nachmittagskonzert der Rundfunk-Hauskapelle. 6,30-8,45: Stenerrundfunk. 7,00-7,30: Vortrag: Karl Baller: 'Deutsche klassische Kultur.' 7,30-8,00: Vortrag: Dr. Max Steinberg: 'Die Höllezeit Rhenens.' 8,15: 'Der Weltkreis von Athen' von August Strindberg (Aus den historischen Miniaturen in der Uebersetzung von Emil Schering.) Gesprochen von Professor Ed. Windt. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Preisbericht u. Sportfunkdienste, sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächsl. Landeslotterie. 10,00-11,30: Funkreville. Mitwirkende: Grete Schumann (Vieder zur Laute), Rudolf Groß (Süddeutscher Humor), Gustav Colmar und die Rundfunkhauskapelle. Am Grottrian Steinweg: Wlad Doser.

Spielplan der Dresdner Theater

Donnerstag, den 17. September 1925. Opernhaus: Der Evangelist (1925) (Anrechtstreife A; SB. 2099-2141; BBB. 1: 2451-2490). Schauspielhaus: Der Traum ein Leben (7) (außer Anrecht; SB. 4908-5004; BBB. 1: 3021-3100). Albert-Theater: Der Kreisler (1918). (BBB.: Gr. 1 Nr. 201-400). Residenz-Theater: Anneliese von Dessau (1918). Central-Theater: Gesamtaktspiel des Neuen Theaters. Der Freischütz (8). SB. 9086-9285; BBB. 1: 6001-6200. Theater am Wajaplag: Die Prinzessin vom Nil (8).

Dresdner Kurse vom 15. September

Table with 2 columns: Value and Price. Includes various financial instruments and their current market prices.

Table with 2 columns: Name and Price. Lists various banks and their stock prices.

Table with 2 columns: Name and Price. Lists various industrial and utility companies and their stock prices.

Table with 2 columns: Name and Price. Lists various individual stocks and their current market prices.

**Humor**

**Heberkampf**

„Ach, hören Sie mir doch auf mit Ihrem „Jahrestage der Erfindungen!“ Es gibt ja nichts mehr Neues! ... Erst heute habe ich gelesen, daß man bei Ausgrabungen in alten ägyptischen Tempeln Drähte gefunden, welche durch ihre Anlage erkennen lassen, daß die ägyptischen Priester schon eine Art Telephon kannten!“

„Das ist viel, aber in Ägypten war man weiter: Dort hat man bei Ausgrabungen keine Drähte gefunden, und das ist doch der beste Beweis, daß man dort schon Telephonie ohne Draht kannte!“

**Hütterwachen**

„Schah, ich glaube, die Hütterwachen sind jetzt vorbei.“

„Warum sagst du das,“ schmolte die junge Frau.

„Ich habe eben Kaffe gemacht und finde, ich besitze nur noch sechs Mark fünfzig Pfennig.“

**Bitter**

„Mein Fräulein, ich glaube, ich habe Ihnen schon einmal Lebewohl gesagt.“

„Das tut nichts. Es ist mir immer ein Vergnügen, Ihnen Lebewohl zu sagen.“

**Kugeln**

Ein Reisender erzählt von einer Wanderung im Balkan. In einem Dorfwirtshaus,

wo nur ein einziges besseres Gastzimmer war, hat er übernachtet und wurde schon früh durch die Wirtin heraufgeklopft.

„Sie müssen aufstehen“, sagte sie, „ich brauche Ihr Bettuch.“

„Aber wieso denn?“

„Ja, wie soll ich denn sonst den Tisch decken?“

**Rindliche Begründung**

„Warum tust du Jucker in das Goldfischbassin, Frischchen?“

„Du sagst doch, der Goldfisch war ein Süßwasserfisch!“

**Klassische Antwort**

Frau: „Ich bin mißgestimmt. Unsere Greie ist heute die Letzte in der Klasse geworden.“

Mann: „Tröste dich mit Goethe: „Sie ist die Erste nicht.““

**Berechnete Frage**

Tochter (Gattin eines Professors): „Denke dir, Mama, mein Mann ist heute nacht erst um vier Uhr nach Haus gekommen.“

Mutter: „Und das nennt sich ein ordentlicher Professor!“

**Unstetig**

Richter (zum Zeugen): „Ich muß Sie zunächst bezüglich des Eides beschwören!“

Zeuge: „Braucht's nicht, Herr Amtsrichter, ich war deswegen schon einmal eingesperrt!“

**Partei Bias**

Junge Witwe (zum Bewerber, der bereits eine halbe Stunde neben ihr sitzt, ohne ein Wort zu finden): „Bereichen Sie mein Herz, haben Sie mir vielleicht noch etwas zu verschweigen?“

**Sportphilosophie**

Im Leben ist es wie im Sport. Die in der Jugend als Favoriten gelten, brechen vorzeitig zusammen, während so mancher krasse Außenseiter das Rennen macht.

**Ein Satz mit „wahnsinnig“**

Nachdem der Lehrer den Schülern einen langen Vortrag über Wahnsinn und seine Begleiterscheinungen gehalten hatte, fragte er, um sich zu überzeugen, ob sie seine Ausführungen auch verstanden hätten:

„Nun wer kann mir einen Satz mit „wahnsinnig“ sagen?“

Frisch Schulze erhebt sich sofort und schmettert in die Klasse:

„Da'n Se nich jester in de Kirch' jeweisen, Herr Lehrer?“

**Orientalische Wohlgerüche**

In Konstantinopel stand an der Brücke, die über den Bosporus führt, ein Verkäufer persischer Teppiche und belästigte schon seit einiger Zeit einen eleganten englischen Offizier, der schließlich, um den Zudring-

lichen loszuwerden, den Gipfel eines Teppichs ergreift, ihn an die Nase führt, um auszurufen: „Psst Teufel, das Stück stinkt ja unaußersächlich!“

„Sie irren, Wirtler“, flüstet zudersüß der Hausierer, „das bin ich.“

**Blatige Raube!**

Frisch hat wegen seiner großen Ungezogenheit vom Vater Prügel bekommen. Als dieser wieder aus dem Zimmer geht und ihn allein läßt, heult er noch eine Weile, dann ballt er die rechte Faust und ruft, den Blick zur Tür gerichtet, pathetisch nach:

„Warte nur, das wird sich noch an deinen Entlein rächen.“

**Auch eine Empfehlung**

Frau (zum abgehenden Dienstmädchen): „Was soll ich denn in Ihr Zeugnis schreiben?“

Dienstmädchen: „Nichts weiter, Madam, als daß ich sechs Wochen bei Ihnen ausgehalten habe — das genügt!“

**Verträglich**

Leutnant: „Gnädiges Fräulein, darf ich hoffen, daß —“

Fräulein (ihm unterbrechend): „Bitte sprechen Sie mit Mama.“

Leutnant (erstaunt): „Wovon?“

**Telegramm.**

**Oskar Nigier**

ingt am Samstag, den 19. September im Westendstädtchen.

**WASSERFALL**

3 Min. vom Dresden-A. Kanalasse Postplatz 3

Täglich

**Froschkonzert**

Internationaler Verkehr.

**Fröbel-Schule**

und Kindergarten

Ausbildung junger Mädchen

Dresden-Blasewitz, Thilaustraße 2.

Die billigste Quelle Dresdens für Schokolade

ist sicher nach wie vor nur Schokoladen-Tischer Dresden, Gr. Brüdergasse 32 (nahe Postplatz) 100-Gramm-Zettel von 17 Pf. an.

**Urin-Untersuchungen.**

Kommen Sie zu mir zur Untersuchung, und bringen Sie auch eine Flasche Ihres Morgenurins mit, und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt, und wie Sie durch Naturheilmittel, Homöopathie und Biochemie wieder gesund werden können.

**Augendiagnose.**

Sprechstunden jetzt am Freitag in Dresden-Neustadt, Silbermannstraße 88, vormittags 8-12 und nachmittags von 2-7 Uhr, und dann alle 14 Tage regelmäßig freitags, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.

Paul Bohm, Heilkundiger

**MÖBEL**

sind am billigsten, wo sie erzeugt werden! Darum fahren Sie unbedingt nach

**Wilsdruff**

und besichtigen die großen Lager fertiger Möbel von Kurt Zschoke, am Bahnhof



**Pelze**

aller Art, neueste Modelle. Verschmähen Sie nicht, sich noch jetzt ein gutes Stückchen vom Fachmann für den Winter durch beliebige Zeitzahlung und allerbilligsten Sommerpreis zu sichern.

Leipziger Pelzhaus, Dresden-A., Lindenstraße 29. 2 Minuten vom Hauptbahnhof. Erste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Benno Theuerkauf** Freital-Potsch. i./Sa. Papierwarenfabrik Papiergroßhandlung

Packungen aller Art für die Chemische und die Nahrungsmittel-Fabrikation Tüten u. Beutel mit und ohne Aufdruck, gefaltet, in allen Größen und für alle Zwecke

Zigarettenbeutel-, Zigarrenbeutel-Massenaufgaben

Generalvertretung für den Albert Pietsky, Buchdruckerei, Niedersiedlitz Dresden-Pirnaer Bezirk.

Breibelbeeren Speisewiebeln Kartoffeln Sauertraut

Alfred Jäpel

Bildruck.

**Husten, Atemnot**

**Beschleimung**

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, damit sich schon viele Tausende vor ihrem schmerzlichen Leiden selbst befreien. Für Rückmarke erwünscht.

Walter Mithaus

Willmsstraße (Eckstr.) Nr. 16.

**Zinsgrundstück**

für Kapitalanlage, Dresden-A., 5500 M. Priebramsstraße, 71000 Grundfläche, sofort billig zu best. Personl. Anfr. Dresden, Gr. Zwingerstr. 19, Café Starte, nur heute und morgen.

**Geschenk**

erhält jeder Leser dieser Zeitung die Kuffchen erregenden Prophezeiungen für die Jahre 1925 bis 1927. Schreib. Sie sofort an Astral. B. Schmidt, Berlin R. 52 b, Jeddendammstr. 5. Geburtsdatum angeben. Rückporto erbet.

**Spezialgeschäft**

f. Jahnspitzen Jahnspindel Sportfiguren Potale usw. Willi Blume Dresden, Am See 33. Fernspr. 27516.

**Gerold-Pianos**

Verkauf u. Vermietg. Dresden, Johannisstraße 7 1615-1925.

**Kanzlei für Rechtshilfe**

Dresden, Ammonstraße 31, I. Stock

Bearbeitung und Beistand in allen Rechts- und Vertrauenssachen, Unterhalts- und Ehefachen, Erbsachen, Schadenersuche, Steuerfragen, Anfertigung von Verträgen aller Art, Abfertigung von Rechtsakten, Zahlungserleichterungen. Sprechzeit: 10-12, 4-6 Uhr, auch Sonntags. Straßenbahnlinien 8, 10, 15, 26, - Haltestelle Falkenbräu.

**Kaffee-Groß-Röstererei und Handlung**

**Gebr. Hagemann Nachf.**

Inhaber Rudolf Hildebrand, Dresden

Telefon 21137 Wilsdruffer Straße 38 21137

**Wiedereröffnet**

nach erfolgtem Umbau in wesentlich vergrößerten, künstlerisch ausgestalteten Räumen

**Freitaler Kraftverkehr** Clemensfritzsche Freital-Deuben Kirchstr. 2-4 Ruf Freital Nr. 23

**Autovermittlung** Person- und Güter-Beförderung bei billigster Berechnung überallhin.

**Schlachtpferde** kauft Hermann Schorf, Roschlagstr. 1, Dippoldiswalde. Telefon 60.

**Bücher-Reklamen** Jede Arbeit, auch Steuer-sachen, prompt u. billigst. Ernst R. Ruge, Dresden-A., Christianstr.

**Sofa, Chaiselongue** Kleiderstanz, Bettsofa, Kommode, Tisch, Stühle, Bettstelle m. Mat., Korb, Spiegel, Kissen (Gartenbau) verkauft Hermann Schorf, Dresden, Palmstr. 61 ff.

**Lebende Forellen**  
**Lebende Aale**  
**Lebende Schleien**  
**Lebende Karpfen**  
**Lebende Suppen- u. Tafelkrebse**  
**Fischhallen A.-B.**  
Dresden, Webergasse 17  
Telephon 21034, 29236.

**Luft-Automobile**  
Verkauf mehrere gebrauchte, durchrepar. 3- u. 4-Kommer-Luftwagen erstklassiger Bauart zu Ausnahmepreisen. Besichtig. und Auslieferung kann sofort erfolgen.  
H. Rippich, Dresden, Palmstraße 49/51. Fernsprecher 17 280.

**Amak** kante dann stets ein — wenn Du vom Schmutz befreit willst sein.  
In haben in allen einschlägigen Geschäften.

Farben, Lacke, Pinsel, Bürsten, Schablonen (neueste Muster), Schälpe, Weine, Kosmetikwaren, Tabak, Zigarren.  
Da Bachmann (Malen) auf Wunsch jede Farbe streichfertig bei  
**Max Kost, Freital-Deuben**  
Brückenstr. 23

**Frauenhaar** ohne grau kauft zu höchsten Preisen  
Ed. Dresden, Johannessstr. 12. 2

**Das schnellste, billigste und gründlichste Mittel**  
um zu der größten Zahl Leute in kürzester Zeit zu sprechen. Ist die Angelei in einer Zeitung.

**Büdo**  
Bubis Erlebnisse und Streiche  
Monte drückt sich Bubli in der Küche herum, sitzt in allen Winkeln und guckt neugierig in jeden Topf. Auf dem Tisch sieht er die soeben gebrotene Gans stehen. Der schone Fetzigkeit tropft allmählich ab und Bubli kann nicht begreifen, warum die Gans in kaltem Zustand ausat ebenso schmeckt wie frisch. Dem will er abhelfen, und schnell entschlossen benützt er die kurze Abwesenheit der Köchin, um die Brillant-Creme Büdo und im Nu erstarrt die Gans im schönsten Hochglanz. Er wusste eben, dass der Schmelz Büdo nach dauerhaften Hochglanz erzeugt, welcher nicht abblättert.  
Für Ihre Schube gibt es nichts Besseres, denn Büdo macht das Leder weich und geschmeidig, ist leicht anzuwenden und praktisch. Für jeden guten Schuh unentbehrlich. Kaufen Sie deshalb nur Büdo und merken Sie sich: Büdo Terpentintöl-Creme immer für die Schuhe schme.  
Wilsdruff, ehem. Fabrik, Schumannsgr. 2. A.

Blasf...  
Das...  
In dem...  
Die ruff...  
In dem...  
Bolen...  
Alle die...  
Kauf...  
Diplom...  
ber Ge...